

# Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Muringen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach



Ämtliches Organ der Gemeinden

Naurod, Nordenstadt, Rambah, Schierstein, Sonnenberg, Wallau u. a.

Bezugspreis: Durch unsere Erzeugnisse und Vertretungen: Ausgabe A: 60 Pfg. monatlich, 1.80 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 80 Pfg. monatlich, 2.40 Mark vierteljährlich (Zustellgebühr monatlich 10 Pfg.). Durch die Post: Ausgabe A: 70 Pfg. monatlich, 2.10 Mark vierteljährlich; Ausgabe B: 90 Pfg. monatlich, 2.70 Mark vierteljährlich (ohne Bestellgeld). Die Wiesbadener Neuesten Nachrichten erscheinen täglich mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Zeile oder deren Raum aus Stadtbezirk Wiesbaden 20 Pfg., aus Deutschland 30 Pfg., aus dem Auslande 40 Pfg. Im Reklameteil: Die Zeile aus Stadtbezirk Wiesbaden 1 Mk., von auswärts 1.50 Mk. Bei Wiederholungen Nachlass nach aufliegendem Tarif. Für Mahnschriften übernehmen wir keine Bürgschaft. Bei zwangsweiser Verbreitung der Anzeigen durch Klage, bei Kontursverfahren wird der bewilligte Nachlass hinfällig.

Verlag, Hauptgeschäftsstelle und Redaktion: Nicolaisstraße 11. — Fernsprecher: Verlag Nr. 819, Redaktion Nr. 133, Geschäftsstelle Nr. 199, Filiale (Mauritiusstr. 12) Nr. 809.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrennengeister“ (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Invaliditätsfall infolge Unfall bei der Rheinberger Lebensversicherung-Bank versichert. Bei den Abonnenten der „Kochbrennengeister“ gilt, soweit dieselben versichert sind, unter den gleichen Bedingungen auch die Ehefrau versichert, so daß, wenn Mann und Frau verunglückt, je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung gelangen. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Rheinberger Lebensversicherung-Bank anzuzeigen, der Versicherung hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritte zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nr. 63

Montag, 16. März 1914

29. Jahrgang.

## Kurze Tagesübersicht.

In der katholischen Pauluskirche in Moabit kam es gestern zu Vorkommnissen durch polnische Schüler und deren Eltern.

Die Einführung der nationalen Selbstverwaltung für Deutsch-Polen wurde gestern vom deutschen Volkstag in Leisden gefordert.

Salandra ist es noch nicht gelungen, das neue italienische Kabinett zu bilden.

Der türkisch-serbische Friedensvertrag ist am Samstag unterzeichnet worden.

## Die Entwicklung der Zweckverbände in Preußen.

Von Dr. Friedrich Freund,

Ministerialdirektor und Weimarer Oberregierungsrat im preussischen Ministerium des Innern.

Weit über Großberlin und Preußen hinaus hat das preussische Zweckverbandsgesetz eine ungewöhnliche Bedeutung gewonnen; seine Wirkungen zu beobachten ist für jeden modernen Kommunalpolitiker und auch für den Nationalökonom von großem Belange, denn es hat ganz neue Möglichkeiten für die gesellschaftliche Zusammenarbeit benachbarter kommunaler Verbände, denen auf diesem Boden neue Aufgaben erwachsen sind, geschaffen. Wie unsere Leser wissen, ist die Frage eines Zweckverbandes zwischen Wiesbaden und seinen selbständigen Vororten bzw. Nachbargemeinden in der letzten Zeit vielfach erörtert worden. Darum wird man mit besonderem Interesse vernehmen, was ein Mann von der Autorität des Ministerialdirektors Dr. Freund, den man den Vater des Zweckverbandsgesetzes nennt, über die zweieinhalb-jährige Wirksamkeit dieses Gesetzes und die inwieweit gewonnenen Erfahrungen hierzu mitteilen hat.

Wie die Privatwirtschaft, so drängt die öffentliche Wirtschaft zu Vergesellschaftungen, und die Gesellschaftsgebilde drängen wiederum zu neuen Formen. In der Privatwirtschaft schafft sich der Syndikat, Kartell- und Trustgebilde immer mannigfaltigere Organisationen; einzelne wirtschaftliche Faktoren, selbst gesellschaftlich organisiert, verknüpfen sich mit verwandten Faktoren durch Personalunionen und Lieferungsverträge, durch Produktions- und Preisregelungen zu gewaltigen Konzernen, deren Macht konkurrierende Neubildungen im Entstehen unterdrückt. Ganz allmählich greift dieser Vergesellschaftungsprozess über auf das Gebiet der öffentlichen Wirtschaft. Hier waren es zunächst die großen interkommunalen Aufgaben, d. h. Aufgaben, deren Erfüllung die Ueberwindung der örtlichen Grenzen des unternehmenden Kommunalverbandes verlangt, die zu einer gesellschaftlichen Verbindung benachbarter Kommunen führten: die Entwässerung zusammenhängender Gebiete, die Reinhaltung von Flüssen, die Sperrung von Tälern zur Wasser- und Kraftgewinnung. Die wichtigsten dieser Organisationen, die übrigens meist auch größere private Industrieunternehmen in den kommunalen Zweckverband als Benefizien aufnahmen, finden sich in dem rheinisch-westfälischen Industriegebiet, in den Flussgebieten der Ruhr, der Ahr und der Seltwe. Gingen diese meist durch Spezialgesetze begründeten Verbände auf das preussische Wasserwerkengesetz von 1879 — an dessen Stelle jetzt das Wassergesetz von 1913 getreten ist — zurück, so schuf das preussische Zweckverbandsgesetz von 1911 die Grundlage für reinkommunale Zweckverbände, d. h. für Verbände von Städten, Landgemeinden, Ortsteilbezirken, Bürgermeistereien, Aemtern und Landkreisen zur Erfüllung einzelner kommunaler Aufgaben jeder Art.

Anknüpfend an das letztere Gesetz an Vorgänge in der preussischen Gesetzgebung, an die Landgemeindevereinbarung von 1901, sowie an die Bestimmungen der Armen-, Schul- und Wegegesetze über Ortsarmen-, Schul- und Wegeverbände an, so hat es doch die organisatorische und finanzielle Grundlage der kommunalen Zweckverbände in einer Weise verbreitert und geklärt, daß sich erst auf ihr die Entwicklung dieser Verbände in verheißungsvollem Umfang ausbauen konnte. Subjektiv erweitert wurde die Vereinigungsmöglichkeit durch Einbeziehung aller obengenannten Kommunalverbände in das Zweckverbandsrecht, objektiv durch die auch für Ortsbezirke nicht beschränkte Anwendungsmöglichkeit auf das wichtige Gebiet der Wasserversorgung. Gesehtigt wurde die Organisation durch die grundsätzliche Einräumung der Korporationsrechte an die Verbände, durch die Gewährung größerer Freiheit bei Bestimmung des Maßstabes sowohl für die Größe der Beteiligung der Einzelglieder in der Verbandvertretung, als auch für die Verteilung der Beitragsleistungen, sowie namentlich durch die Ausgestaltung des Zweckverbandes mit dem Rechte, Gebühren und Beiträge gleich einer Gemeinde oder einem Kreise zu erheben als Entgelt für die Verrichtung von Verbandsvorleistungen oder zur Deckung von Ausgaben des Verbandes, die in besonderer Weise den Grundbesitzern oder den Gewerbetreibenden zugute kommen. Unter diesen Umständen tritt leicht ein Zweckverband regelmäßig als juristische Person ins Leben, er kann Anleihen aufnehmen, Gebühren — z. B. Wasser-, Gas-, Kanalisations-, Müllabfuhrgebühren, wenn der Zweckverband entsprechende Anlagen zum Gegenstand der gemeinschaftlichen Verwaltung gemacht hat — von den Benutzern dieser Anstalt erheben, Beiträge von den Grundbesitzern fordern, sofern er etwa eine Schnellbahn betreibt und dadurch den Wert des durch sie aufgeschlossenen Terrains erhöht; er kann weiter die einzelnen Glieder, die den Verband bilden, zu den Kosten seiner Unternehmungen

nach dem Maßstabe, sei es ihrer Leistungsfähigkeit, d. h. ihres Steueranfallens, sei es ihres Interesses an diesen Unternehmungen heranziehen. Mit anderen Worten: der Zweckverband ist durch diese Gesetzesreform in die Reihe der Kommunalverbände, neben Gemeinde, Kreis und Provinz eingetreten.

Die Erfahrungen der letzten zweieinhalb Jahre haben nun gelehrt, daß die Praxis dem neuen Gebilde einen ungeahnten Wirkungskreis bereitet. Während bis zu dem Zeitpunkte der gesetzlichen Neuordnung das Zweckverbandswesen nicht über kümmerliche Anfänge hinausgekommen ist, haben sich seitdem mehr als 400 teilweise recht bedeutende Zweckverbände gebildet und machen weiter Schule. Neben der Wege-, Schul- (auch Fortbildungsschul-) und Armenverbänden kommen hier Verbände in Betracht, die folgende Angelegenheiten zu Gegenständen der gemeinsamen Verwaltung gemacht haben: das Feuerlöschwesen, die Wasser- oder Elektrizitätsversorgung, die Friedhofsanlage, die Bullenhaltung, den Betrieb von Krankenkassen oder Sparkassen, die Nachtwache, die Besoldung von Gemeindefürsorge- oder von Beamten überhaupt, die Krankenpflege oder den Betrieb von Krankenhäusern, von Heilanstalten, von Labordienstleistungsanstalten, die Kanalisationsanlage, den Bau von Brücken, die Unterhaltung von Straßen, die Reinigung oder Regulierung von Gräben, die Anlage und Unterhaltung von Deichen, Viehweiden, Wildgattern, die Kultur von Heideboden, die Besorgung von Hochfahrtsleistungen, den Giroverkehr, die Bestimmung von Bankstichtagen oder -plänen. Unter den hier aufgezählten Zweckverbänden werden anscheinend zwei Kategorien in der Praxis eine große Rolle spielen, die Giroverbände und die Elektrizitätsverbände. Der Giroverband umfaßt 25 Kreise und 17 Städte mit ihren Sparkassen, der Giroverband der kommunalen Verbände der Provinz Hannover 25 verschiedene Kommunen, dem Elektrizitätsverband Städte gehören beinahe alle Kreise des Regierungsbezirks Stade und einige benachbarte Kreise des Regierungsbezirks Lüneburg und Hannover an. In dem schleswig-holsteinischen Elektrizitätsverband mit dem Sitze in Löhndorf sind 12 Landkreise zusammengeschlossen. Auf dem Gebiete der Elektrizitätsversorgung scheint die Entwicklung dahin gehen zu wollen, daß der kommunale Zweckverband die Unterfertigung des elektrischen Stroms, den er als Großabnehmer aus einer elektrischen Zentrale bezieht, in eigenen Hoch- und Niederspannungsleitungen unternimmt und so die Segnungen der Elektrizität auch Gebieten zuführt, die wegen ihrer geringen Konsumtionskraft oder wegen ihrer abgelegenen Lage andernfalls dieser Versorgung nicht würden teilhaftig werden.

Bekanntlich hat der Gesetzgeber gleichzeitig mit dieser bedeutenden Reform durch besonderes Gesetz den Zweckverband Groß-Berlin geschaffen, dem als Aufgaben zunächst die Vereinheitlichung des Kleinbahnwesens, der städtischen Entwicklung und die Schaffung des Wald- und Wiesengürtels in dem großen Gebiete aufgegeben sind, das aus den sieben Vorortstädten (einschließlich Spandau) und den zwei Vorortkreisen gebildet ist. Es wäre verfrüht, wollte man jetzt, wo der Verband mitten in den schwierigen Verhandlungen über den Erwerb des Waldgürtels steht, ein Urteil über seine Lebens- und Leistungsfähigkeit fällen. Doch die ersten Jahre des Zusammenarbeitens der Nachbarstädte und der ländlichen Kreise bornenvoll sein würden, das wußte der Gesetzgeber wohl. Um so erfreulicher ist die Tatsache, daß der Verband auf dem Gebiete des Wasserwerkswesens bereits eine stille, aber förderliche Kleinarbeit geleistet hat. Weit entfernt, die Selbstverwaltung der Einzelglieder zu beeinträchtigen, ist der Verband vielmehr bestrebt, diejenigen interkommunalen Zwecke zu erfüllen, die im Interesse dieser Einzelglieder liegen, denen sie aber gerade deshalb, weil es sich um interlokale Aufgaben handelt, einzeln nicht gewachsen sind. Die Fortschritte des Zweckverbandswesens im allgemeinen und auf dem zuletzt betrachteten einzelnen Gebiete verdienen jedenfalls die Aufmerksamkeit aller Kommunalpolitiker und auch der Nationalökonom, der letzteren, insofern der Zweckverband eine Mission im wirtschaftlichen Leben der Nation übernommen hat. In letzterer Beziehung kann das große Problem einer Regelung der Elektrizitätsversorgung durch die obengenannten Elektrizitätsverbände einen guten Schritt gefördert werden. Es ist nicht ausgeschlossen, daß dem Zweckverbande bei der Verteilung der Rollen in dieser Versorgung die Aufgabe der Unterverteilung des Stroms zufallen wird. Was die Verteilung der Verbandsentwicklung durch die Kommunalpolitiker anbelangt, so wird wohl der Zweckverband in ihren Augen noch lange mit einem Vorurteil zu kämpfen haben, das seine Geburtsstunden hart verstanden hat. Kommunale Kreise knüpfen nämlich an diese Schöpfung eine doppelte Vorstellung. Einmal fürchtete man die raue Hand der Bürokratie bei der zwangsweisen Zusammenlegung widersprechender Kommunalverhältnisse zu einem Verbande und ferner sah man die Gefahr, daß die Eingemeindung von Vororten in die Städte durch die Verbandsbildung abgelöst werden könnte. Nun, die Praxis lehrt, daß der Zwang eine verschwindende Rolle spielt und daß er in dem Maße überflüssig wird, in dem sich die Ueberzeugung der Beteiligten von ihrem offensichtlichen Vorteile bei der Verbandsbildung durchsetzt. Und was die Eingemeindung anbelangt, so wird und soll sie nur dort durch den Zweckverband erleichtert werden, wo die nachbarlichen Beziehungen von Stadt und Vorort sich in der Gemeinsamkeit einer oder einiger kommunaler Aufgaben erschöpfen. In den Fällen, in denen die Gemeinsamkeit auf viele Gebiete des kommunalen Lebens über-

griffen hat, ist an dem Zustande, wie er vor Erlaß des Zweckverbandsgesetzes hier geherrscht hat, nichts geändert. Und so wollen wir denn dem richtig angewandten Zweckverbande auch weiterhin Glück für seine Laufbahn wünschen!

## Zumulte in der Pauluskirche zu Moabit.

In wüsten Ausschreitungen und Unruhen kam es gestern vormittag in der katholischen Pauluskirche zu Moabit. Hierüber berichtet unser Berliner Korrespondent folgendes:

Die Ursache der bedauerlichen Zwischenfälle ist darin zu suchen, daß die polnischen Kommunikanten nicht am 25. März mit den deutschen zur Kommunion gehen wollten, sondern das Verlangen stellten, schon jetzt kommuniert zu werden. Gestern fanden sich nun in der Pauluskirche 40 Polen mit ihren Eltern ein und wünschten kommuniert zu werden. Dieses Ansuchen lehnte der Kurator Vater Jacobus ab und forderte, nach dem die Polen wieder ankamten und der Aufforderung, den Raum einzustellen, nicht nachkamen, die Kirchenbesucher auf, die Kirche zu verlassen. Hiergegen protestierten die Polen und blieben auf den Plätzen sitzen. Hierauf bestieg Vater Amandus die Kanzel und verlangte energisch das Verlassen der Kirche, widrigenfalls er Polizei herbeiholen würde. Die Polen drangen in lebhafter Protestation aus und verlangten nach wie vor die Kommunion ihrer Kinder. Inzwischen erschienen 8 Kriminalbeamte, die von den Pfarrern herbeigerufen worden waren und versuchten, die Leute gütlich zum Verlassen der Kirche zu bewegen. Da ihnen dies nicht gelang und die Beamten zu schwach waren, um mit Gewalt vorzugehen, wurden noch 20 uniformierte Schutzeleute herbeigerufen, die in Gemeinschaft mit den Kriminalbeamten die Leute aus der Kirche herandrängten.

Von anderer Seite wird über den Zwischenfall in der Pauluskirche gemeldet, daß die katholische Pauluskirche gestern früh 9 1/2 Uhr auf Ansuchen der Geistlichkeit geräumt werden mußte, weil lärmende Kundgebungen von Seiten der Gemeindeglieder stattfanden, die einen abendlichen Gottesdienst umwachten. Auf polizeiliche Aufforderung verließ die Menge die Kirche, ohne daß es zu ernstlichen Zwischenfällen gekommen wäre. Anschließend handelt es sich um eine seit langem vorbereitete Demonstration, da die Polen Erweiterung ihrer kirchlichen Vorrechte, insbesondere häufigere Abhaltung des Gottesdienstes in polnischer Sprache verlangten. Die Polizei ging äußerst schonend vor und es gelang ihr, die in den Seitenherängen sich ansammelnde Menge ohne Anwendung von Gewalt zu zerstreuen. Für den Nachmittag und die kommenden Feiertage waren von der Polizei Vorkehrungen getroffen worden, um etwaigen Unruhen vorzubeugen.

## Vom Balkan.

### Eine Einnahme Korithas durch die Aufständischen.

Aus Athen meldet der Draft: Das Gerücht, daß Koritha von den Aufständischen nach hartem Kampfe mit den Albanern eingenommen worden sei, wird offiziell bementert.

### Zografos und Benifelos.

Der Präsident der epirotischen Regierung, Zografos, hat an den Ministerpräsidenten Benifelos nach Athen die telegraphische Aufforderung geschickt, zur Vermeidung von Blutvergießen den Aufständischen weniger scharf entgegenzutreten. Zografos ist nach Delvino abgereist, um mit den aus Durazzo zurückkehrenden Abgeordneten der Regierung zu konferieren.

### Eindernung der epirotischen Waffenpflichtigen.

Die autonome Regierung von Corrus veröffentlicht ein Dekret, wonach alle Bürger im Alter von 16 bis 30 Jahren zu den Waffen gerufen werden. Militärpflichtige melden sich in Massen.

### Der türkisch-serbische Friedensvertrag.

Aus Pera wird gemeldet: Der türkisch-serbische Friedensvertrag ist am Samstag von den beiderseitigen Delegierten unterzeichnet worden. Die serbische Gefandtschaft hat die Klage abgibt. Die diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern sind damit wieder aufgenommen. — Unmittelbar nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages wurde der Generalsekretär des serbischen Ministeriums des Innern Stjepanowitsch, der mit Reichsminister Bey den Vertrag unterzeichnete, der Worte als serbischer Gesandter in Konstantinopel vorgeschlagen.

### Die Verstärkung der griechischen Flotte.

Die „Hestia“ in Athen erfährt aus sicherer Quelle, daß bezahllich des Ankaufs der beiden argentinischen Dreadnoughts direkte Verhandlungen mit den amerikanischen Werften, wo die Schiffe im Bau sind, schweben. Falls die Verhandlungen scheitern, wird die Regierung durch eine Spezialkommission Pläne für einen neuen Dreadnought ausarbeiten lassen.

Rundschau.

Die Heranziehung der Ausländer zum Wehrbeitrag.

Die „Allnische Zeitung“ meldet aus Berlin: Das in einigen Blättern angekündigte Vorhaben der ausländischen Diplomatie gegen die Heranziehung ihrer Landesangehörigen zum deutschen Wehrbeitrag ist noch nicht erfolgt. Es erscheint auch zweifelhaft, ob es zu diplomatischen Anträgen auf Befreiung der im Deutschen Reich lebenden Ausländer vom Wehrbeitrag kommen wird.

Die Krankenversicherungspflicht der Kinder.

Der Abgeordnete Dr. Kopp (fortsch. Sp.) hat im Reichstage folgende Anfrage gestellt: Ist es dem Herrn Reichsminister bekannt, dass die Krankenversicherungspflicht der Kinder, die in häuslicher Wirtschaft ihrer Eltern beschäftigt werden, von vielen Landkrankenkassen selbst dann als vorliegend erachtet wird, wenn diese Kinder nicht das geringste Entgelt, sondern nur Wohnung, Nahrung und Kleidung erhalten?

Braunschweigischer Gesandter.

Der braunschweigische Landtag nahm am Samstag ohne längere Debatte die Wiedererrichtung einer braunschweigischen Gesandtschaft in Berlin an.

Keine Einigung in Böhmen.

In Prag fanden gestern die Beratungen der Vertrauensmänner aller tschechischen Reichsratsparteien statt, in denen die von den deutschen Vertrauensmännern aufgestellten Forderungen abgelehnt wurden.

Unbegründete belgische Kriegsbeschränkungen.

Die Nachricht des „Handelsblat“, wonach das in der Rheinprovinz stehende 8. preussische Armeekorps sich infolge Einziehung zahlreicher Mannschaften zu Manöverzwecken fast auf Kriegszug beschränke, und eine Kavalleriedivision mit reitender Artillerie auf dem Truppenübungsplatz Elfenborn zusammengezogen werden sollte, wird dem „Rheinischen Telegraphenbureau“ von zuständiger Stelle als „heiler Unsinn“ bezeichnet.

Keine Ausländer in der Flotte.

Aus Petersburg wird gemeldet: Der Verkehrsminister unterbreitete dem Ministerrat eine Vorlage, der eine Flotte zu verbieten, Ausländer in Dienst zu nehmen. Das Kommando eines Schiffes darf unter keinen Umständen einem Ausländer anvertraut werden und ebensowenig dürfen ausländische Mechaniker Verwendung finden.

Zur italienischen Kabinettsbildung.

Der Drath meldet aus Rom: Der Abgeordnete Salandra hat seine Bemühungen zur Neubildung des Kabinetts fortgesetzt. Jedoch ist bisher noch nichts über die endgültige Besetzung der Ministerstellen bekannt.

Friedrich Friesen, ein vergessener Freiheitstämpfer.

Friedrich Friesen! Wer kennt seinen Namen heute noch außer den Turnern, die ihn als Mitarbeiter Nahns stets in Ehren gehalten haben und als Vorbild eines Jugendbildners, eines Selben und Vaterlandsfreundes betrachten? Und doch war er vor hundert Jahren einer von denen, dessen Tod die weiteste Teilnahme fand, dessen Selbstaufopferung die schmerzliche Vorläuferin für das Vaterland angesehen wurde!

Reinbildung des Kabinetts ist die Personenfrage, denn das Programm Salandras findet allgemein Billigung.

Beruhigende Versicherungen Auslands. Die Vertreibung Oesterreich-Ungarns in Petersburg hat die Versicherung erhalten, dass man an maßgebenden Petersburger Stellen den kriegerischen Äußerungen der dortigen Presse vollkommen fernbleibe und ihnen jede Berechtigung abspricht.

Aus der Stadt.

Wiesbaden, 16. März. Verein Süd-Wiesbaden.

Die am Samstag abend im Hotel Vogel stattgehabte Hauptversammlung hatte sich eines nur geringen Besuchs seitens der Mitglieder zu erfreuen. Zunächst gedachte der Vorsitzende, Herr Architekt Dahmann, in schreibenden Worten des verstorbenen verdienten Schriftführers des Vereins, Herrn Architekten L. Panthel. An seiner Stelle wird vorübergehend Herr Architekt H. Dörzben Schriftführerposten im geschäftsführenden Vorstand übernehmen, während die Erziehung später vorgenommen werden soll.

Herr Oberingenieur Maxim. Fischer trug sodann ein von ihm ausgearbeitetes Projekt vor, wonach vom Ausgangspunkt der gelben Linie im Kerotal eine Rundbahn hergestellt werden soll, die bis etwa 100 Meter vor dem Kochentmal das Kerotal hinaufführt, an der Berglehne hinaufführt und über eine Ueberbrückung des Tales hinweg eine Verbindung mit der Gießtrichsen Unter den Eichen herbeiführen soll.

Das Gleiche geschah bei dem letzten Punkt der Tagesordnung betreffs der Planchirtenänderung der Straßen im Bahnhofsgelände. An Händen von Plänen gab der Vorsitzende, Herr Dahmann, einen Ueberblick über den Verdegang des Projekts, für das der Verein seit einem Jahrzehnt eingetreten ist.

Selbstmord auf offener Straße

verübte gestern nachmittag in der Fleischstraße ein etwa 27jähriger junger Mann. Der Vorfall hatte einen ungeheuren Menschenauflauf zur Folge. Die Leiche des Selbstmörders wurde nach dem hässlichen Krankenhaus gebracht.

Vor einiger Zeit wurde bekanntlich in seiner Wohnung in der Nettelbäckstraße der Rentner August Lipp mit einer Schusswunde aufgefunden. Der Verdacht, den Schuss abgegeben zu haben, lenkte sich auf einen jungen Mann namens Walter Straußfeld, den angeblichen Reffen des Verletzten. Er wurde auch in Haft genommen, später aber freigelassen, da Lipp angab, den Schuss selbst auf sich abgegeben zu haben.

Ordensverleihung.

Dem Stadtschulrat Müller ist anlässlich seines Austrittes der Kronenorden 3. Klasse verliehen worden.

Bestätigung.

Der zum besoldeten Beigeordneten der Stadt Wiesbaden gewählte Großherzoglich heffische Ministerialsekretär Dr. Doh ist vom König in seinem neuen Amte bestätigt worden.

Entführung. Herr Prof. Dr. Arth. Böhling, Karlsruhe i. B., Südenstraße 11, erklärt folgenden Aufruf: Fräulein Ilse v. Harder, Tochter des Herrn Alexander v. Harder (Mannheim) ist ihres Vermögens beraubt und entführt worden. Sie ist zuletzt in Wiesbaden und München gewesen.

Nie wohl was sich soviel gleichstimmende Liebe und Verehrung und Bewunderung um das Andenken eines Dahingegangenen, wie um Friesen! Männer wie Onselman, Darnisch, v. Lühom, Mohmann, Zeune, Alexander v. Humboldt, eine feinsinnige Frau wie die Gattin von Lühom, Elisa, Gräfin v. Ahlefeld, Dichter wie C. M. Arndt, von Schandendorff und Zimmermann haben ihn in herrlichen Liedern und Worten gepriesen.

Dankbarkeit und Liebe haben ihm verschiedentlich Denkmal gesetzt, haben ihm in seiner Vaterstadt Magdeburg ein Denkmal aus Erz geschaffen, das ihn als das Ideal eines deutschen Jünglings verkörpert: Friesenturnhallen und Friesenturnen in vielen Städten halten sein Gedächtnis fest. Turn- und Jugendvereine haben seinen Namen angenommen als Symbol, das sie in seinem Sinne arbeiten! Dankbar aber werden die deutschen Turnvereine auf das Vaterlandskreunde an seinem 100. Todestage des Mitbegründers des deutschen Turnens gedacht haben, des Vorbildes deutscher Jugend für alle Zeiten!

Theater und Konzerte.

„Die Sippe“.

Schauspiel in drei Aufzügen von Ludwig Thoma. (Erstaufführung im Residenz-Theater am 14. März.) Das künstlerische ist es, was die Werke unseres „Peter Schlemihl“ (Ludw. Thoma) über alle Einseitigkeit der Zeichnung hinaushebt und auszeichnet darat, daß sie in allen Kreisen sich Freunde erwerben, daß die Gemeinde der Thoma-Verehrer eine immer größerer und allumfassender wird. Gleich wie vor einem Vierteljahrhundert das Drama eines Sudermann auch Siege erfocht vor denjenigen, die sich getroffen fühlten durch die Ironie, die Tendenz seines Inhalts. Und mag auch gegen die Einseitigkeit der Tendenz wie bei jenem, so auch hier Vieles vorzubringen sein; mag auch die potenzierte Mischung von guten Charakteren auf der einen, von unsympathischen Typen auf der anderen Seite den Vorwurf eines reinen Tendenzstückes begründet erscheinen lassen — bei dem Dramatiker kommt es vor allem auf das „wie“ an, auf die Form, in die er seine Absichten auf uns einwirken läßt. Er muß ein Künstler sein in der Normung und zugleich ein guter Handwerker in Hinsicht auf die Bühnenwirkung. Beide Voraussetzungen sind Thoma in seinem neuesten Schauspiel „Die Sippe“ — der

vorgeführten Premiere (als 5. Kammerpiel-Abend) des Residenz-Theaters — in einem Maß gelungen und in einer Stärke, die an des Dichters „Moral“ Erfolg erinnert. Man erhebe nicht den Einwurf, daß auch in seiner „Sippe“ Thoma wieder in frühere Fehler verfällt und allen Glanz, alle Blütenpracht eines edlen Empfindens im Weibe trübselt, während der Mann und Gatte schwarz in schwarz, als ein herzloser, an Keuschheiten hängender Genüßmenschen hinstreckt. Daß die Wirklichkeit vermutlich einen weniger schroffen Ausgang des Konfliktes bringen, daß dieser Walter Eidenrot im Leben einen Mittelweg finden würde, der ihm ermbollt, die Uniform und die Gattin zu behalten, und zugleich für den heimatischen Schwiegervater irgendwo ein Asyl zu schaffen; daß er noch einen kranken Gefühl im Leibe hat, genügend, die Frau vor dem Keuschen zu bewahren. Und war letztere nicht mit kalt geschliffener Art die Figur dieses Schwiegervaters, des alten Karl Senjes, der bald wie ein halber Idiot, dann wieder als „reiner Tor“, ohne Ahnung der Realitäten des Lebens drei Akte hindurch verdaut werden soll. Nein auf diese Nebenumstände, mögen es auch die hervorsteckenden Blätter der Charakterisierung sein, kommt es in dem neuen Thoma weniger an als auf die Wirkung, die von dem Drama selbst ausgeht und von der Gehaltungskunst seines Schöpfers. Und diese Wirkung ist eine tiefe. Es ist das Menschliche, was hier packt und erareißt, selbst diejenigen in seinen Bann zieht, die mit Thoma und einer parteiisch gefärbten Satire nicht harmonieren.

Das rein Seelische bringt die Wirkung hervor; Menschen, die im Querschnitt, wo ernste Konflikte die Oberflächlichkeit irdischer Genüsse erschüttern, sich in ihrer wahren Gestalt zeigen, erwecken unser Interesse. An unser Gefühl wendet sich dieses Schauspiel zuerst; deshalb mußte sein Erfolg auch im Residenz-Theater ein um so durchschlagenderer sein, als nicht das Intellektuelle, sondern das Sentimentale von der Aufführung betont wurde. Die beiden Hauptrollen auf diesem Gebiete eine ansehnliche Durchführung erfahren. Elfe Hermann als junge Frau Jenny schwebte wie ein Leuchten über dem Gatten; das war wieder eine meisterliche Leistung unserer Sentimentalen, die sich hier immer mehr im Publikum durchsetzt als nachfolgerin von Agnes Sammers Beliebtheit. Die alte arbeitsame Kunst der Bühne beherrschte, indem sie uns einen Menschen zeigt in ihren mehr und minder typischen Rollen.

**Kerze und Krankenkassen.** Der Kerze-Vertrag für den Stadtkreis Wiesbaden ist nicht zu Stande gekommen. Es muß daher zur Erledigung der Angelegenheit ein Schiedsgericht gebildet werden, in welches die Vereinigung der Krankenkassen für Wiesbaden und Umgegend gelegentlich einer in diesen Tagen stattfindenden Versammlung den Assessor Dr. Frankenbach, W. Peter und A. Gerhardt als Mitglieder abordnete. In unserem Landkreise hat zwischen Kassen und Kerzen eine Einigung erzielt werden können, welche für alle Plätze, einschließlich Diebrich und Amöneburg, ein Pauschale von 5 Mark pro Mitglied und Jahr vorsieht. Für Naurod beträgt die Pauschale 8 Mark, Driedenbergen, Ober- und Nieder-Walluf je 8 Mark, für Kassen mit Familien-Unterstützung 12 Mark für jede Familie. Der Vertrag läuft bis zum Jahre 1920.

**Verein zur Förderung der Amateurphotographie.** In der diesjährigen sehr gut besuchten Hauptversammlung des Vereins wurde von dem Schriftführer Herrn Bernhard Floersheim der Jahresbericht für das abgelaufene Vereinsjahr erlassen. Es fanden im ganzen 8 Vereinsabende mit Vorträgen, Demonstrationen und Vorführung von Lichtbildern und Autochromaufnahmen statt. Der von dem Schatzmeister Herrn Carl Ruf gegebene Jahresbericht ergab einen günstigen Bestand der Finanzen des Vereins. Der im Vorjahre abgehaltene praktische Lehrcursus über Positiv- und Negativreize unter Leitung des Herrn A. Strauch war sehr gut besucht. Eine ganze Reihe von Vereinsmitgliedern hat in dem abgelaufenen Jahre auf Ausstellungen Preise bezw. Medaillen errungen, u. a. die Herren Floersheim, Ewelbauer, Dr. Ernst, Dr. Stein. Auch die Kollektivausstellung der Vereinsmitglieder auf der Frankfurter Ausstellung, an welcher sich die Herren Dr. Ernst, Ewelbauer, Floersheim, Ruf, von Knebel, Dr. Stein, Wiedersing beteiligten, wurde preisgekrönt. Der Verein zählt zur Zeit 65 Mitglieder. Auch in diesem Winter ist wieder ein praktischer Lehrcursus und zwar diesmal über Vergrößerungsverfahren und Gummidruck unter Leitung von Herrn V. Raupp veranstaltet worden. Die Vorstandswahlen für das Jahr 1914 ergaben folgende Zusammenstellung des Vorstandes: 1. Vorsitzender: Herr Dr. med. Stein, 2. Vorsitzender: Herr Dr. med. Pfister, 1. Schriftführer: Herr A. Strauch, 2. Schriftführer: Herr Jörn, Schatzmeister: Herr Carl Ruf, Bibliothekar und Sachverwalter: Herr V. Raupp, Beisitzer die Herren: Prof. Dr. Peter und B. Floersheim. In der Hauptversammlung wurde weiterhin eine Anzahl von Statutenänderungen genehmigt. Im Anschluß an die geschäftlichen Verhandlungen wurden eine ganze Reihe wichtiger Neuerungen und Apparate aus dem Gebiete der photographischen Technik und Industrie vorgeführt. An den Vorführungen beteiligten sich die Herren V. Raupp, Dr. med. Stein, und ein Vertreter der Jupiter, Electrophotographische Gesellschaft m. b. H., Frankfurt a. M., welcher eine neue künstliche Aufnahmehelme für Handbetrieb vorführte. Der erste Vereinsabend im neuen Vereinsjahr fand am 8. März statt. Es wurde ein gemeinsamer Lichtbilderabend des hiesigen Vereins und des Rheinischen Kamera-Klub in Mainz im Hotel Prinz Nikolaus hier veranstaltet. Eine große Reihe vorzüglicher Aufnahmen sowohl der Mainzer Herren, wie auch der hiesigen Mitglieder wurden vorgeführt. Man sah Landschaftsbilder aus allen Weltgegenden, hervorragende Porträtaufnahmen, Genrebilder und eine Reihe vortrefflicher Autochromaufnahmen, welche eine Mainzer Dame aufgenommen hatte. Die gemeinsamen Veranstaltungen mit dem Mainzer Verein sollen von jetzt an alljährlich wiederholt werden.

**Fahrpreisermäßigung für Veteranen.** Im Gebiet der preussisch-heftischen Staatsbahnen wird den Veteranen aus dem Feldzug 1864, die nach den in Schleswig-Holstein geleagerten Gefechtsstätten dieses Krieges reisen wollen, während der Monate April bis Oktober d. J. die Hin- und Rückfahrt bei Benutzung der dritten Klasse zum Militärfahrpreis, bei Benutzung der zweiten Klasse zum doppelten Militärfahrpreis in Schnellzügen ohne Zuschlag gestattet. Als Berechtigungsausweis zur Erlangung dieser Fahrkarten wird die Vorlage einer Bescheinigung des Bezirkskommandos oder eines Truppenteils über die Teilnahme an dem Feldzug 1864 verlangt.

**Von der Handelskammer.** Die Handelskammer Wiesbaden vertrat die Beschwerde einer hiesigen Firma über die Mängel und Unzulänglichkeiten auf dem Güterbahnhof Wiesbaden-Süd beim hiesigen Verkehrsamt. Es wurde darauf eine Befreiung der Mängel versprochen. — Auf eine Umfrage des Deutschen Handelsstaats sprach sich die

Handelskammer Wiesbaden gegen einen bei der Eisenbahndirektion Frankfurt gestellten Antrag aus, nach dem Peramitpflastersteine zum Wegebau in den Ausnahmestellen für aufzunehmen seien. Die Handelskammer betonte in ihrem Gutachten, daß der Bedarf an Pflastermaterial hinreichend durch die Natursteinindustrie gedeckt werden kann.

**Eine Missionsfeier** veranstalteten am Mittwoch, 18. März, nachmittags 3/4 Uhr, im Evangel. Vereinshaus, Platterstraße 2, die Missionsvereine I und II. Ansprachen haben Generalsuperintendent Ohly und Missionsinspektor Held übernommen. Die genannten Vereine, die bei dieser Feier Rechenhaft von ihrer segensreichen Tätigkeit geben werden, arbeiten seit Jahrzehnten mit sichtbarem Erfolg für die verschiedenen Arbeitszweige der Pfälzer Mission.

**Der Wiesbadener Stadtverband für Jugendfürsorge,** der durch die Verbindung der ihm angeschlossenen 21 Vereine, sowie durch die Beziehungen und die gemeinsame Arbeit mit den Behörden Gelegenheit hat, Ermittlungen durch geeignete zuverlässige Persönlichkeiten anzustellen, glaubt diese Zusammenfassung auch dahin ausbauen zu sollen, daß sie der gesamten privaten Wohltätigkeit zu nutzen kommt. Das durch die vielverzweigten Ermittlungen gesammelte Material verbindet so viele Fäden, daß es fast selbstverständlich erscheint, das ursprüngliche Arbeitsgebiet zu erweitern und eine Zentrale für Auskunftserteilung für Wohltätigkeit, auch wenn sie sich nicht nur auf Jugendfürsorge beschränkt, zu schaffen. Gerade in Wiesbaden mit dem lebhaften Zuzug verändernder Persönlichkeiten von auswärtig, die den hiesigen Verhältnissen fremd gegenüberstehen, ist die Gefahr der Ausbeutung durch Unwürdige besonders groß, und es ist daher freudig zu begrüßen, daß der Stadtverband für Jugendfürsorge sich dieses Mißstandes annehmen wird. Der Stadtverband veranlagte auf Wunsch Formulare, durch welche die Auskunft einsehlich werden kann.

**Die Spargelzüchter und Händler** in Rheinhessen rüsten sich bereits allerorts für die nahe bevorstehende Spargelsaison. In den letzten Tagen wurden schon mehrfach Lieferungsverträge für die ganze Dauer der Kampagne abgeschlossen. Die Preise stellen sich durchweg höher als in den Vorjahren. Es werden für die Dauer der Saison Einheitspreise von 42-48 Pfg. per Pfund 1. Qualität und 15-20 Pfg. für Spargel 2. Güte bezahlt. Die großen Konservenfabriken sicherten sich ihren Bedarf bereits vor Monaten durch große Abchlüsse zu ähnlichen Preisen. Bei diesen recht rentablen Preisen nimmt die Spargelkultur namentlich im nordwestlichen Rheinhessen einen immer größeren Umfang an. Heider, die bisher nur bis zu 1000 M. pro Morgen im höchsten Maße kohlten, sind infolgedessen innerhalb weniger Jahre als Spargelgelder bis zu 3000, ja 4000 M. im Werte gekommen.

**Der patriotische Sellenachweis für Kaufleute,** der in der letzten Sitzung der Wiesbadener Handelskammer infolge eines Antrags des „Kaufmännischen Vereins“ Gegenstand einer längeren Ansprache war, wird am heutigen Sonntag vormittags 11 Uhr in öffentlicher Versammlung mit freier Ansprache in der Parkstraße, Schwarzhaferstraße, eingehend behandelt werden. Die neuesten Wiesbadener Verhältnisse in der brennenden Frage der kaufmännischen Sellenvermittlung finden dabei besondere Beachtung. Der Eintritt ist frei.

**Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.**

Der Vortrag Madowski in der Wiesb. Ges. f. Bild. Kunst, der nächsten Dienstag, den 17. l. Mts., stattfinden sollte, mußte wegen plötzlicher Erkrankung des Redners verschoben werden; doch hofft Prof. Madowski noch vor Ablauf des Monats in Wiesbaden sprechen zu können.

**Aus den Vororten.**

**Des Kindes Engel.** Am Freitag Nachmittag lief das Häbrige Töchterchen des Landwirts Hrn. B. in der oberen Frankfurter Straße in einem unbewachten Augenblick auf die Straße und direkt in ein des Wegs kommendes Auto hinein. Der Lenker des Wagens, der ihn mit aller Gewalt noch zum Stehen zu bringen versuchte, konnte es verhindern, daß Schlimmeres passierte. Zum Glück trug das Kind

Krämer mit besonderer Auszeichnung zu nennen sein, welche als „Suzuki“ die Jubiläumszahl „50“ zwar nicht vollständig erreicht hatte, derselben aber doch ziemlich nahe kam. In etwas weiterem Abstand folgte dann Herr Richterlein, der in den letzten beiden Jahren den „Goro“ übernommen und — laut not least — Herr Scherer, welcher uns als „Pinkerton“ hoffentlich etwas länger erhalten bleibt, als die früheren, meistens nach Jahresfrist auf Nimmerwiedersehen verschwundenen Herren Marine-Leutnants. — Leider war das Haus infolge des aufgeborenen Abonnements nur sehr schwach besucht; die Aufnahme, welche die Anwesenden der von Herrn Professor Schlaar mit bewandertem Umfange geleiteten Vorstellung bereiten, dafür aber umso wärmer und herzlicher. F. K.

**Kurtheater.** Franz Inhige Kölner Bühne ließ am Samstagabend als Novität einen burlesken Schwank „Das Pfliegerliedchen“ benannt, in Szene gehen. Wie schon beim „Millionenreut“ und bei „Madame Knaster“, so war auch in diesem neuen Stück Bildhinn Trumpf. Wahre Heiterkeitsstürme durchdröhnten das Haus. Es herrschte von Anfang an schon fidele Stimmung. Den Inhalt dieses tollen Schwanks hier anzuführen, wollen wir gornicht erst versuchen; denn die Situationen werden in dem Stück immer verwidelter, die unflügen Szenen immer zwerchsellähmender, kurzum, „Das Pfliegerliedchen“ mußte eigentlich „Die Pfliegerliedchen“ heißen, denn der Lustschiff-Wagner hat deren drei und durch dieses dreifache Verhältnis — oder auch Verhältnis — werden die weiteren Situationen herauszufahren. Natürlich sorgt auch der Rentier Anton Lehmann, ein Lebemann comme il faut, in ausgiebiger Weise dafür, daß die Verwickelungen und Mißverständnisse in dem neuen Stück noch verwidelter werden. Wer sich gesund fühlen will, für den ist „Pfliegerliedchen“ die beste Medizin. Aber die Ausführung war auch in jeder Weise befriedigend, nur schade, daß der Besuch immer mehr zu wünschen übrig läßt. Herr Th. Prang, der „Linnes“, war als „Rentier Anton Lehmann“ so ganz in seinem Element. Mit seinem urwüchsigen, trockenen köstlichen Humor beherrschte er die Situation und hielt die Zuschauer fortwährend im Lachen. Der Pflieger „Andolf Wagner“ des Herrn Nüttnus konnte gefolgt werden. Herr Gimborn und Fr. Becquere als „Rechtmeister Bussett“ und Frau waren ein raffineses satirisches Paar, Frau Direktor Prang gab die Artistin „Solo Violette“ (das Pflieger-Hauptliedchen) mit viel Raffinement und lebensvollem Spiel. Herrn Lehmanns tugendhafte Gattin hatte in Frau v. d. Düen die rechte Verleiherin gefunden, wie auch Fr. Engel ihrer Aufgabe als Lehmanns Tochter „Rosa“ zufriedenstellend gerecht wurde.

Einem Menschen, zum Erleben echt, stellte auch ihr Partner Josef Commer in dem alten Karl Jencks auf die Bühne; die große schauspielerische Wirkung, die ausging von diesem entsetzten Heimatsucher, war unverkennbar, und ebenso groß war der Erfolg. Erschütternde Momente bot sei- Darbietung, nur zu rühren vermochte Frau Jennys Vater nicht — dazu war der ideale Schwärmer und Sensitiv bei Josef Commer doch zu sehr Kunstprodukt. Ganz hervorragend agierte wieder Theodora Born als das Haupt der „Sippe“; diese Frau Rektor Wiberack darf als ein Kabinettstück im Aufsehen satirischer Dichter gerühmt werden, und der Frau alljährliche trefflich Reih. Gager als Rektor-Schwager. Den Gatten, Bruder, Schwager und Schwiegerohn gab Friedrich Beng, und er vertrat es, seine unanbathbare Aufgabe im Bereich der Möglichkeit zu rufen so weit, daß man diesen verärgerten Durchschnittsmenschen in der Lage über alle die Störungen befragt und entschuldigt. In der Episode einer kleinbürgerlichen Pastoratsfrau, die sich bei der Künstlerin Frau Jennu anzubiedernd verhielt, holte sich Luise Delosca Befall bei offener Bühne, wenigleich sie in der Erscheinung kaum mit ihrer Rolle übereinstimmte; und als alte Wirtshauskaterin im Hause Eidenrot bewährte Minna Käte ihr auf diesem Gebiete, wie man weiß, großes Können. — Das Publikum spendete schon nach dem ersten Aufzuge starken Beifall, der sich nach dem folgenden Akte zu wiederholten Hervorruhen für Darstellung und Direktor-Spielleiter, Dr. Rauch, verdichtete.

**Königliches Hoftheater.** Wiesbaden, 16. März. In unserer mit wirklich durchschlagenden und nachhaltigen Opern-Novitäten so wahrlich bedachten Zeit darf ein Erfolg, wie ihn Puccini's „Madame Butterfly“ allenthalben und auch hier in Wiesbaden errungen, sicherlich als ganz außerordentliches Ereignis bezeichnet werden. Tausende Aufführungen in dem kurzen Zeitraum von kaum vier Jahren, das ist ein Zahlenreord, dessen sich heutzutage nur eine kleine Zahl besonders beliebter Posen- und Operettenkomponisten zu rühmen vermag, ein künstlerischer Erfolg, der auch in diesem Falle eigentlich mehr der überaus trefflichen Wiedergabe des Puccini'schen Werkes, als der im allgemeinen etwas hyperfentimentalen japanischen Tragödie selbst anzuschreiben sein dürfte. Das Hauptinteresse der am Samstag im Königlichen Theater erfolgten Jubiläumsvorstellung konzentrierte sich daher zum Teil auch auf die Trägerin der Titelrolle, Frau Hans-Boepffel, die ebenso wie die Herrin Schütz und Melchior (Charlies und Yamabara) in sämtlichen fünfzig Aufführungen mitgewirkt und für ihre so vortreffliche Leistung diesmal in ganz besonders entzückender Weise gefeiert wurde. Von den übrigen Mitwirkenden dürfte zunächst noch Frau

auser einigen Hautabschürfungen keine ernstlichen Verletzungen davon.

**Haus- und Grundbesitzerverein.** Am Freitag fand im Gasthaus „Zum Schwanen“ die diesjährige Generalversammlung des Haus- und Grundbesitzervereins statt. Die Vorstandswahl hat folgendes Ergebnis: 1. Vors.: Architekt Wilh. Häuser, 2. Vors.: Landwirt Hrn. Born, Kassierer: Landwirt Hrn. Wilh. Vende, 1. Schriftführer: Papier- und Schreibwarenhandler W. Stäger, 2. Schriftführer: Lehrer Hrn. Dienstbach. Als Beisitzer wurden gewählt: Landwirt V. Wintermeyer, Sattlermeister A. Stoll, Wagnermeister Ernst Quint, Landwirt Hrn. Fischer und Viehhändler S. Leffowig. Das Vereinsvermögen beträgt 131 M. Im Laufe dieser Woche soll ein Vortrag stattfinden über „Das eheliche Güterrecht nach dem neuen bürgerlichen Gesetzbuch“.

**Raffau und Nachbargebiete.**

**Landrat Bedmann †.**

Aus Frankfurt kommt die Meldung, daß der Landrat des Kreises Usingen, Geheimrat Regierungsrat Dr. Bedmann, am Samstag vormittag um 8 1/2 Uhr im dortigen Krankenhaus verschieden ist.

Geheimrat Bedmann litt schon lange Zeit an einer Nierenentzündung, weshalb er sich vor etwa vierzehn Tagen in das städtische Krankenhaus nach Frankfurt begab. Aber auch hier sollte ihm leider keine Heilung werden, es trat vielmehr in der letzten Zeit noch eine Lungenentzündung hinzu, die nunmehr den Tod herbeigeführt hat. Geheimrat Bedmann erzeute sich in allen Kreisen der Bevölkerung des höchsten Ansehens. In seinem Landratskreise nahm er sich besonders auch der Landwirtschaft mit großer Sachkenntnis an und beteiligte sich auch sehr eifrig in der besonders in der letzten Zeit mit großem Nachdruck eingeführten Fürsorge für Jugendliche. Aber auch alle anderen Kreise der Bevölkerung fanden bei ihm ein offenes Ohr und tatkräftige Unterstützung bei allen berechtigten Forderungen, so daß die Nachricht von seinem Hinscheiden überall mit ehrlicher Trauer aufgenommen werden wird.

(Dr. jur. August Bedmann, Geheimrat Regierungsrat, Rittmeister a. D., Landrat des Kreises Usingen, Mitglied des Provinziallandtages, des Kommunallandtags und des Landesauschusses, Vorsitzender des 10. Landwirtschaftlichen Bezirksvereins, war am 17. Mai 1852 in Karlsminde im Kreis Ebernberg geboren. Nach dem Besuch des Gymnasiums in Göttingen und der Universitäten Heidelberg und Leipzig wurde er als Referendar beschäftigt in Cassel, Fulda und Magdeburg. Von 1883 bis 1885 war er Regierungsdirektor und Domänenverwaltungsrat bei der königlichen Finanzdirektion in Hannover, von 1885 bis 1888 in gleicher Eigenschaft bei der Regierung in Stade. Am 1. April 1888 wurde er zum Landrat des Kreises Usingen ernannt. Der Verstorbenen vertrat vom Mai 1891 bis Juni 1899 und von 1904 bis 1912 den Wahlbezirk 6 Wiesbaden (Oberlahnkreis, Usingen) im Abgeordnetenhaus, wo er der konservativen Partei angehörte. Bei der letzten Wahl kandidierte er nicht wieder. Bekanntlich wurde dann an seiner Stelle der nationalliberale Dr. Rohmann gewählt. Red.)

**Bei lebendigem Leibe sich selbst verbrannt.**

t. Bad Homburg v. d. G., 15. März. Ein furchtbares Brandunglück trug sich heute vormittag in der Villa Weiland zu. Die in dem Hause wohnende Frau La Fongere hatte schon am Freitag früh versucht, sich mit Zerkohlsöl zu vergiften, wurde aber rechtzeitig ins Leben zurückgerufen. Heute früh begab sich die schon ältere Dame in den Keller, übergoß sich mit Petroleum und setzte die durchtränkten Kleider in Brand. Im Augenblick die Unglückliche einer Flammensäule. Das Feuer teilte sich den im Keller lagernden Gegenständen mit. Man wurde erst aufmerksam, als Flammen und Rauch aus den Fenstern schlugen. Die Feuerwehr traf zwar nach wenigen Augenblicken ein, konnte sich aber nur noch auf die Dämpfung des Kellerbrandes beschränken. Die Frau selbst war bereits zu einer unkenntlichen Masse verkohlt.

**# Wiesbaden, 14. März. Pfarrerveranstaltungen.**

Pfarrer Otto Bode zu Nordhofen ist zum 1. April zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Alsbach ernannt worden. Pfarrer Otto Müller zu Emmersleben ist zum 1. Mai zum 2. Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Gräbenwiesbach ernannt worden. Der zweite Pfarrer Ludwig Denckmann zu Weidenbach ist zum 1. April zum 1. Pfarrer daselbst ernannt worden. Vikar Heinrich Brumm aus Niederscheid ist zum 1. April zum Pfarrer der evangelischen Kirchengemeinde Laufenfeldern ernannt worden. Vikar Wilhelm Böw aus Comberg ist zum 1. April zum Pfarrer der evangelisch-lutherischen Kirchengemeinde Simmersbach ernannt worden. Pfarrer Theodor Cunnz zu Bottenfeld ist auf seinen Antrag zum 1. Mai in den Ruhestand veretzt worden. Dem Sitzprediger Ewald Haibach zu Limburg ist der Titel „Pfarrer“ verliehen worden. Dem Missionar Heinrich Bömel aus Bad Homburg v. d. G. ist die Würde als Doktor der Philosophie von der Universität Leipzig verliehen worden.

**h. Sattenheim, 15. März.** Bei der gestrigen Gemeindevertreterwahl wurden in der 1. Klasse die Herren Martin Hennroth und Michael Berg, in der 2. Klasse Wilhelm Schumann, Ludwig Weiß und Michael Berg, in der 3. Klasse Adam Claudy gewählt.

**h. Nüdesheim, 15. März.** Die ersten blühenden Mandelbäume wurden heute morgen im Distrikt „Berg“ an der Ruine Ehrenfels vorgefunden.

**m. Bredenheim, 14. März. Persönliches.** Lehrer O. Müller, der schon längere Zeit beurlaubt ist, tritt mit 1. April in den Ruhestand. Die Verwaltung der Stelle ist vorläufig dem Schulamtskandidaten Vorkach von Diebrich übertragen worden.

**m. Wallau, 14. März. Missionsgottesdienste.** Wie alljährlich, finden auch dieses Jahr wieder in sämtlichen Kirchen des Dekanats Wallau Missionsgottesdienste statt. Für die diesjährigen Veranstaltungen ist Missionar Maier (früher in Kamerun) gewonnen worden. Er predigt am 22. März vormittags in Hochheim, nachmittags in Nüdesheim, am 28. in Driedenbergen, am 24. in Nordenschied, am 25. in Massenheim, am 26. in Delfenheim, am 27. in Wallau und am 29. vormittags in Jagst und nachmittags in Bredenheim.

**h. Nüdesheim, 14. März.** Die Gefahren des Hochwassers. Gestern lief ein Kind in die ausgetretenen Gewässer des Mains. Die Mutter gewahrte noch rechtzeitig diese lebensgefährliche Lage ihres Neblings und sprang hinterher. Es gelang ihr mit eigener Lebensgefahr das Kind zu retten. Infolge dieses Vorkommnisses wird auf die Gefährlichkeit des Wassers eine Bekanntmachung durch die Ortsherrschaft erlassen.

# 9. Handlungsgehilfentag für Hessen und Hessen-Rassau.

Unter starker Beteiligung aus ganz Hessen und Hessen-Rassau fand gestern der 9. Handlungsgehilfentag für Hessen und Nassau hier in Wiesbaden im großen Varietetésaal statt. Am Abend des vorhergehenden Tages hatte bereits in demselben Saale der 17. Gantag des Rhein-Weser-Gaues im D. S. B. stattgefunden. Aus dem vorliegenden Jahresbericht des Gaues entnehmen wir: Der Gau zählt zurzeit 7020 Mitglieder. Diese Mitglieder verteilen sich auf 67 Ortsgruppen. Die Zahl der Ortsgruppen ist gegen das Vorjahr um 4 gestiegen. Es wurden gegründet Höchst i. D., Diez a. d. L., Mählsheim a. M., Schierstein, Langendiebach, Niddesheim und Haiger, während Bad Nauheim, Bad Wildungen und Tremsa wegen zu geringer Mitgliederzahl aufgelöst werden mußten. Bei der Hauptversammlung wurde zum Vorstand gewählt Herr E. Saarman-Wiesbaden zum 2. Gauvorsitzer, Herr Fuhrhöcht zum Gauverwalter und Herr Franz Sabelberg-Oberlahnstein zum Mitglied des Aufsichtsrats gewählt. Der nächste Gantag findet in Hersfeld statt.

Der 9. Handlungsgehilfentag für Hessen und Nassau wurde um 11 Uhr von dem 1. Vorsitzenden des Gaues Herrn Jul. Schellin-Frankfurt eröffnet. Redner begrüßte zunächst die Ehrengäste — unter denen wir als Vertreterin des Käuferbundes Exzellenz v. Gustav, sowie Oberst Rott bemerkten — und ließ hierauf die 250 erschienenen Handlungsgehilfen auf herzliche Willkommen. Allgemein behauert wurde es, daß der Magistrat der Stadt Wiesbaden, sowie das Kaufmannsgericht Wiesbaden weder einen Vertreter entsand, noch überhaupt die an beide Behörden ergangenen Einladungen mit einer Antwort gewürdigt hätten. Einen längeren Teil seiner Ausführungen widmete Redner der sehr zu beklagenden Frage der Sonntagruhe im Handelsgewerbe. Nachdem er die Stellungnahme des Verbandes in anschaulichster Weise begründet hatte, wurde eine Entschließung hierüber einstimmig angenommen.

Nunmehr kam Redner auf die Eingabe zu sprechen, die der Hoflieferant August Engel in Wiesbaden an den Reichstag gerichtet hatte. Herr Engel hatte sich in dieser Eingabe als ein entschiedener Gegner der völligen Sonntagruhe ausgesprochen, da durch deren Einführung der selbständigen Kaufmannschaft große Schäden zugefügt würden. Die Versammlung sprach sich in entschiedener Weise gegen die Stellungnahme des Herrn Engel aus. Eine Entschließung, die hierüber gefaßt wurde, fand einstimmige Annahme.

Hierauf wurde wieder in die Tagesordnung eingetreten und Herrn Franz Sabelberg-Oberlahnstein das Wort zu seinem Vortrag „Die Notwendigkeit der Ausdehnung der Kaufmannsgerichtsbarkeit in Hessen-Rassau und Waldeck“. Nach längeren Ausführungen, in welchen Redner besonders auf die Billigkeit des Verfahrens im Kaufmannsgericht hinwies, kam Redner zu folgender Entschließung, die einstimmig Annahme fand:

Der am 15. März 1914 in Wiesbaden tagende 9. Handlungsgehilfentag für Hessen und Nassau wünscht dringend den weiteren Ausbau des Kaufmannsgerichtsnetzes in Hessen, Nassau und Waldeck. Diese Forderung ist ein dringendes Bedürfnis, da sich heute die Handlungsgehilfen in kleineren Gemeinden durch das Fehlen der Kaufmannsgerichtsbarkeit gegenüber ihren Berufsgenossen, die an größeren Orten, die zur Errichtung von Kaufmannsgerichten verpflichtet sind, wohnen, in einem erheblichen Nachteil befinden. Die Kaufmannsgerichte haben sich in den beteiligten Kreisen Ansehen und Vertrauen erworben und dienen in hohem Maße dem sozialen Frieden; ihre Errichtung ist daher eine soziale Pflicht. Der § 1 des Kaufmannsgerichtsgesetzes gibt den Gemeinden und Kreisverwaltungen das Recht, freiwillig entweder eigene Kaufmannsgerichte zu errichten oder sich zur Errichtung gemeinsamer Kaufmannsgerichte zusammenzuschließen. Ebenso können für Kreise und weitere Kommunalverbände Kaufmannsgerichte errichtet werden. Der Handlungsgehilfentag fordert folgende Kaufmannsgerichte: für die Kreise Fricklar, Homberg und Siegenhain mit dem Sitz in Tremsa; für die Kreise Rotenburg, Mellungen und Hersfeld mit dem Sitz in Hersfeld; für die Kreise Niddesheim und Eschwege mit dem Sitz in Eschwege; für die Kreise Dill und Wehlrod mit dem Sitz in Wehlrod; für die Kreise Oberlahn, Unterlahn und Elmberg mit dem Sitz in Elmberg; für die Kreise Oberwesterwald und Westerburg mit dem Sitz in Marienberg; für den Kreis Unterwesterwald mit dem Sitz in Höhr; für die Kreise Oberlahn und Wünnen mit dem Sitz in Bad Homburg; für die Kreise Gelnhausen und Schlüchtern mit dem Sitz in Wächtersbach; für die Kreise Schotten und Wüdingen mit dem Sitz in Nidda; für die Kreise Niddesheim und Lauterbach mit dem Sitz in Niddesheim; für das ganze Rhenland mit dem Sitz in Koblenz; für den Kreis Erbach mit dem Sitz in Michel-

stadt; für den Kreis Dieburg mit dem Sitz in Groß-Umstadt; für die Kreise Bensheim und Deypenheim mit dem Sitz in Bensheim; für den Kreis Groß-Gerau mit dem Sitz in Groß-Gerau; für den Kreis St. Goarshausen mit dem Sitz in Oberlahnstein; für den Kreis Höchst (Main) mit dem Sitz in Höchst; für den Kreis Friedberg mit dem Sitz in Friedberg; für den Kreis Bingen mit dem Sitz in Bingen; für den Kreis Alzey mit dem Sitz in Alzey. Ferner wird die Ausdehnung der Zuständigkeit der Kaufmannsgerichte Fulda auf die Kreise Unterlahn, Radesheim und Wiesbaden; Worms auf die Kreise Worms und Oppenheim; Kassel auf die Kreise Kassel, Wolfshagen und Hofheim; Marburg auf die Kreise Marburg, Kirchhain, Hinterland (Wiedenslopf) und Frankenberg und Darmstadt, Hanau, Siegen, Offenbach, Mainz auf die betreffenden Landkreise gefordert. Der Handlungsgehilfentag richtet an die zuständigen Behörden die dringende Bitte, diesen Wünschen wohlwollend gegenüber zu treten und ihnen recht bald zu entsprechen, zumal die Kostenfrage eine ganz untergeordnete Bedeutung hat. Der Handlungsgehilfentag ist der Überzeugung, daß bei gutem Willen der Behörden kein Ort von Hessen, Nassau oder Waldeck dem Segen des Kaufmannsgerichtsgesetzes entzogen zu bleiben braucht.

Ueber das Thema „Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung im Handelsgewerbe“ hatte Herr Julius Schellin-Frankfurt das Referat übernommen. Redner wies auf die großen Gefahren hin, die die Stellungslosigkeit für den Handlungsgehilfen birgt. In anschaulichster Weise erläuterte er das Wesen der Stellenvermittlung und äußerte besonders seine Freude über das glänzende Ergebnis, welches das Wiesbadener Arbeitsamt in der kurzen Zeit von 15 Monaten mit seiner Stellenvermittlung für Kaufleute zu verzeichnen gehabt hatte. 98% der Stellungsfindungen wurden untergebracht. Als sehr bedauerlich bezeichnete er der Redner, daß der Kaufmännische Verein Wiesbaden sich an die Handelskammer gewandt habe, mit dem Erlauchen, die 300 M., die von der Handelskammer der öffentlichen Arbeitsnachweisse bewilligt werden, in Zukunft nicht mehr auszusparen, da bei der öffentlichen Arbeitsnachweisse die Handlungsgehilfen gezwungen sind, mit Dienstreisen und Kellnern durch ein und dieselbe Tür zu treten. Folgende Entschließung wurde angenommen:

Der 9. Handlungsgehilfentag für Hessen und Nassau am 15. März 1914 in Wiesbaden erkennt an, daß die Durchführung einer staatlichen Arbeitslosenversicherung wegen des Fehlens ausreichender statistischer und statistischer Unterlagen noch mancherlei Schwierigkeiten zu überwinden hat. Deshalb verweist er die Handlungsgehilfen zunächst auf die Kraftvolle Selbsthilfe, wie sie beispielsweise in der Stellenvermittlung des Deutschen Handelsgehilfenverbandes seit 18 Jahren besteht.

Daneben aber verlangt der Handlungsgehilfentag als wichtigstes Mittel der vorliegenden Arbeitslosenfürsorge die Förderung und den Ausbau der gemeinnützigen öffentlich-rechtlichen Arbeitsnachweise. Diese Form der Vermittlungstätigkeit ist nach Ansicht des Handlungsgehilfentags auch für das Handelsgewerbe am geeignetsten.

Deshalb erhebt der Handlungsgehilfentag das Verlangen nach Errichtung öffentlicher kaufmännischer Arbeitsnachweise in allen Groß- und Mittelstädten und nach deren Zusammenfassung in größeren Verbänden. Er schlägt als Mutter die trefflich bewährte Anstalt der Stadt Köln vor und ist der Überzeugung, daß diese Nachweise den Ausgleich der Arbeitskräfte schneller und billiger vollziehen können, als eine der jetzt vorhandenen Vermittlungsformen, von denen es keine zur Beherrschung des kaufmännischen Arbeitsmarktes gebracht hat.

Der Handlungsgehilfentag erwartet, daß die zur Entscheidung berufenen Behörden sich durch die Gegnerschaft einiger an der Erhaltung ihrer Vereinstellenvermittlungen interessierten Organisationen nicht beeinträchtigen lassen, sondern der Wohlfahrt der Handlungsgehilfen durch die Förderung der öffentlichen Arbeitsnachweisse dienen werden.

Nach einigen bestimmenden Worten des Herrn Greif vom katholischen kaufmännischen Verein und einem Schlußwort des Herrn Claus-Hamburg, in dem nochmals die bei der Tagung zur Sprache gekommenen Fragen zusammengefaßt wurden, schloß Herr Schellin den 9. Handlungsgehilfentag für Hessen und Nassau. — Nach der Tagung fand im Hotel „Vogel“ in der Rheinstraße ein Festessen statt, das sich einer großen Beteiligung erfreute und einen recht gemüthlichen Verlauf nahm. Am Nachmittag wurde die Stadt und das Kurhaus besichtigt. Am Abend fand in der Wartburg eine Festschmückung statt, der sich ein Ball anschloß.

o. Brandoch, 12. März. Verschiedenes. Das Wasser ist heute hier noch gestiegen. Ein Teil der Häuser im unteren Stadtteil steht nun vollständig unter Wasser. Die Keller sind bis zu den Gewölben gefüllt. Das Hotel Dammert ist nur noch auf einem angelegten langen Holzsteg zu erreichen; ebenso stehen dessen Schlichteranlagen auf der anderen Seite der Straße unter Wasser. Am meisten hat die Kleinbahn unter dem Hochwasser zu leiden. Der Bahnhof ist vollständig vom Verkehr abgeschnitten. Sämtliche ankommenden und abgehenden Güter müssen vom Bahnhof per Wagen nach der Poststelle Reuter und umgekehrt gefahren und dort wieder verladen werden. — In einem Hause der Nonnenasse entstand auf bis jetzt noch unaufgeklärte Weise ein Schadenfeuer. Den Hausbewohnern gelang es, noch rechtzeitig, bevor das Feuer größere Ausdehnung angenommen, es zu löschen. Der Schaden ist nicht unbedeutend. — Für unsere Stadt ist für diesen Sommer ein Haus-Blumenschmuckwettbewerb angeregt. Viele Preise sind bereits zur Verfügung gestellt.

X Mainz, 16. März. Verschiedenes. Der 54-jährige Hefenbändler G. J. J. Müller starb am Samstagabend aus seiner im dritten Stockwerk des Hauses Reuterstraße 6 gelegenen Wohnung in den Hof hinaus. Dort blieb er schwer verletzt bewußtlos liegen. Die Sanitätswache brachte ihn ins Krankenhaus. Er starb kurz nach der Entlassung. — In der Nacht von Freitag auf Samstag waren Eindieber in die Lagerhalle eines Sachfabrikanten in der Ballaunstraße eingebrochen und hatten 1100 Leere Säcke gestohlen. Im Laufe des Samstag wurden bei einem Althändler 550 Säcke beschlagnahmt, die während der Abwesenheit des Händlers von drei Unbekannten abgeladen worden waren. Auf Grund der Personalbeschreibung konnte gestern einer der Eindieber, ein gewisser O. E. z., festgenommen werden. — In der Nacht von Samstag auf Sonntag wurde in Kassel der 38-jährige Tagelöhner Joh. Scherer von Schulden angehalten, als er sich in aufwärtiger Weise mit einem Karton in den Straßen herum-

trieb. Auf die Frage der Beamten, was er in dem Karton habe, erklärte er, es sei Wäsche darin. Die Schulden trauten der Sache nicht und nahmen Scherer mit auf die Polizeiwache. Dort entdeckte man in dem Karton fünf frisch geschlachtete Hühner. Da er sich über den Erwerb nicht ausweisen konnte, blieb er in Haft. Bei seiner späteren Vernehmung gab er zu, mit einem Anderen zusammen die Hühner gestohlen zu haben.

a. Frankfurt, 16. März. Das Messer. Gestern früh 6 1/2 Uhr fand man den in den Vor Jahren stehenden Schloffer Adam G. B. mit mehreren Messerwunden am Kopfe, die so schwerer Natur waren, daß man ihn in das Heilighaus-Hospital bringen mußte. Wo der junge Mensch die Stiche erhalten hat, konnte noch nicht festgestellt werden, da er noch bewußtlos danielerliegt. Er hat in der Schädeldede fünf Stiche und auch im Gesicht fand man mehrere Stichwunden.

a. Frankfurt, 16. März. Auf der Reise vom Tod ereilt. Der von einem Kurantenfahrl in San Remo auf der Heimreise nach Strehla befindliche, 30 Jahre alte Privatier Arno L. u. mußte gestern mittag vom Hauptbahnhof nach dem häßlichen Krankenhause abgeholt werden, weil sein Zustand einen Weitertransport nicht mehr zuließ. Nach Entlassung in das häßliche Krankenhaus konnte nur noch der Tod des Kranken festgestellt werden.

a. Frankfurt, 14. März. Verhaftung eines Erpressers. Gestern erhielt ein hiesiger Kaufmann einen vier Seiten langen Brief, in dem der Schreiber ihm ankündigte, er wolle von verschiedenen verbotenen Geschäften, mit denen er sich abhebe. Wenn er ihm nicht am Nachmittag um 4 Uhr an der Hauptpost 60 M. gebe, werde er ihn der Polizei anzeigen. Der Schreiber rühmte sich weiter, schon in Berlin als Polizeiführer tätig gewesen zu sein, und auf seine Denunziation seien viele Verurteilungen erfolgt, wenn die Betroffenen es nicht vorgezogen hätten, sich mit ihm zu vergleichen. Der Geschäftsmann übergab den Brief der Kriminalpolizei, der es denn auch gelang, pünktlich zur festgesetzten Zeit den Erpresser f. a. u. e. w. e. n. Er

entpuppte sich als ein von auswärtigen Behörden mehrfach wegen Unterschlagung und Erpressereien verurteilter Bürsche.

T. Bingen, 15. März. Einbruchsdiebstahl. Bei der Polizeiverwaltung ging am letzten Montag eine Anzeige ein, daß der Steuermann Johann Engelhart im Besitze von Waren sei, die er in Gemeinschaft mit dem Dausburschen Franz Haas in einem hiesigen Geschäft gestohlen habe. Die Polizei ermittelte, daß der Steuermann Engelhart am Montagabend einen mit Gegenständen gefüllten Schließkorb an den Rhein in einen Nachen brachte und auf den Strom hinausfuhr. Haas, der mit Engelhart am Rhein gesehen wurde, konnte noch am gleichen Abend festgenommen werden, Engelhart erst am Dienstag früh. Der Nachen, mit dem Engelhart den Korb forttransportiert hatte, wurde am Dienstag im Hafen von Bingerbrück verankert gefunden. Engelhart und Haas besritten, strafbare Handlungen begangen zu haben. Da sie jedoch solcher dringender Verdächtig erschienen, wurde gegen sie die Unterbindungshaft verhängt. In der Folgezeit förderte die Untersuchung bei Hausdurchsuchungen eine Menge Waren zutage, die zur Heberausgabe der Inhaftierten führte. Die Beschuldigten legten nun ein umfassendes Geständnis ab, das zu weiteren Hausdurchsuchungen und Verhaftungen führte. So wurde noch der Färber Gustav Erbelding aus Niddesheim und der Steinhauser Math. Erbelding aus Gau-Algesheim in die Untersuchung gezogen, weil sie beschuldigt wurden, ebenfalls Diebstahl im Besitze mit Haas begangen zu haben. Die Durchsuchung der Wohnungen bei Mathias und Gustav Erbelding waren ebenfalls von Erfolg. Es wurden mehrere Schließkörbe Waren beschlagnahmt, die, wie festgestellt wurde, von den Diebstählen herrühren. Diese Diebstähle liegen bereits 3 Jahre zurück und wiederholten sich in kürzeren Zeitabständen. Die Waren, die nicht beschlagnahmt werden konnten, sind teilweise in der Hauswirtschaft gebraucht worden, zum anderen Teil hat Haas und Engelhart Waren vernichtet, teils durch Verfertigung in den Rhein und in die Nahe. Der gesamte Wert der gestohlenen Waren ist ziemlich hoch. Die festgestellten Diebstähle fanden mittelfristig Nachschlüssel zur Nachtzeit statt.

## Letzte Drahtnachrichten.

### Vorschrift über den Waffengebrauch im Reichsland.

Aus Straßburg wird uns gemeldet: Die bayerische und württembergische Heeresverwaltung lehnten aus für das Reichsland den von Preußen gewünschten Erlaß gemeinamer Vorschriften über den militärischen Waffengebrauch ab, sofern nicht die süddeutschen Bestimmungen zu Grunde gelegt würden.

### Selbstverwaltung der Deutschen in Böhmen.

Aus Teichen meldet uns ein Telegramm: Der gestern hier abgehaltene Deutsche Volkstag für Nordböhmen beschloß einstimmig, die Einführung der nationalen Selbstverwaltung für Deutsch-Böhmen zu fordern.

### Hochwasser.

Aus München meldet der Draht: In dem ganzen bayerischen Donaugebiet ist Hochwasser zu verzeichnen. Das Dorf Marle Pösching ist überflutet. Zwischen Dedendorf und Klein-Pinzing treten viele Ortschaften unter Wasser. Auch aus der Oberpfalz werden schwere Hochwasserschäden gemeldet.

### Neue Ministerkrise in Rußland.

Aus Petersburg meldet der Draht: Russische Zeitungen melden den baldigen Rücktritt des Ministers des Inneren Makarow. Wie es scheint, soll dieser durch den vorigen Ackerbauminister Arimowitsch ersetzt werden, dem man auch als den künftigen Ministerpräsidenten betrachtet.

### Mädchenhändler.

Der Draht meldet aus Cronburg: Einer weitverbreiteten Organisation von Mädchenhändlern, die sich über ganz Mitteldeutschland ausbreitet, ist man hier auf die Spur gekommen. Als die Polizei kürzlich einen Armenier verhaftete, stellte sich heraus, daß dieser Zuhälter und Agenten in den Gouvernements von Smyrna bis Batou unterhielt.

### Erdbeben in Japan.

Aus Tokio meldet man: Ein heftiges Erdbeben wird aus Aita, der Hauptstadt der Provinz gleichen Namens gemeldet. Es wurden sechs Erdstöße verspürt, die eine Stunde lang dauerten. Das Erdbeben hat unter der Bevölkerung eine große Panik hervorgerufen. Eine Anzahl Häuser sind eingestürzt. Die telegraphischen und telephonischen Verbindungen waren mehrere Stunden hindurch unterbrochen. Opfer an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

## Volkswirtschaftlicher Teil.

### Nassauische Landesbank, Sparkasse und Lebensversicherungsanstalt.

Der Jahresbericht der Direktion der Nassauischen Landesbank über die Ergebnisse der von ihr verwalteten drei Institute — von denen die Lebensversicherungsanstalt allerdings erst im Anfang der Entwicklung begriffen ist — für das Jahr 1913 ist soeben erschienen. Ein stattliches Heft von 82 Seiten mit reichem statistischem Material und mehreren graphischen Darstellungen. Es zeigt sich hier deutlich, wie unendlich viele Fäden die Nassauische Landesbank und Sparkasse mit der Bevölkerung unseres Regierungsbezirks in Stadt und Land verbinden und wie auch die Nassauische Lebensversicherungsanstalt es verstanden hat, sich gleich von Anfang an einzubürgern.

Der Bericht stellt eine flotte Fortentwicklung in allen Geschäftszweigen fest. Wir geben hier die wichtigsten Zahlen wieder und fügen die entsprechenden Zahlen des Vorjahres in Klammern bei.

Ende des Jahres 1913 verfügte die Landesbankdirektion über 200 Kassenstellen, nämlich die Hauptkasse in Wiesbaden, 28 Filialen (Landesbankstellen), 168 Sammelstellen und 3 Annahmestellen. Von den Landesbankstellen befinden sich jetzt 23 in eigenen Dienstgebäuden. Der Neubau in Montabaur wird bald bezogen werden können, und in Nassau sind Verhandlungen wegen der Erwerbung eines Bauplatzes im Ganac. Bergräbner wurden die Diensträume

Warum häßlich sein wenn man schön werden kann. Erfahrene Damen verwenden als Ideal-Toilettensmittel zur Schönheitspflege Myrrholin mit seinen weil sie sich durch ihren Gehalt an edlem Myrrholin mit seinen antiseptischen, heilenden und neubildenden Eigenschaften seit fast 20 Jahren als einzigartige Toilette-Geundheitsseife bewährt. c 128

# Wiesbadener Sport-Zeitung

## Pferdesport.

**o. Strausberg, 15. März.** (Privattelegr.) Eröffnungs-  
Gärten-Rennen. 2500 Mark. 2400 Meter. 1. Graf El. West-  
phalen's Drlov (W. Winkler), 2. Delila, 3. Raffala. 13 lief.  
Tot. 68:10, Pl. 18, 17, 16:10. — Wiedersehen-Jagd-Rennen.  
2400 Mark. 3000 Meter. 1. Dr. A. Köhler's Radis Rouge  
(Graf Gold), 2. Galiar, 3. Airville. 8 liefen. Tot. 17:10,  
Pl. 11, 12, 12:10. — Strausberger Handicap-Jagd-Rennen.  
2500 Mark. 3000 Meter. 1. Oberst Kronprinz Wilhelm von  
Preußen's Baby (Burt), 2. Jefferson, 3. Eifel Royal. 11 liefen.  
Tot. 77:10, Pl. 15, 18, 19:10. — Preis von Herzfelde. 2000  
Mark. 2400 Meter. 1. Hr. Max Lehmann's Schönbrunn  
(Göler), 2. Hammerichlag, 3. Droma. 6 liefen. Tot. 20:10,  
Pl. 14, 13:10. — Preis vom Quast. 2000 Mark. 3000 Meter.  
1. Hr. A. A. Dissen's Maharaja (Graf Gold), 2. Vasco-  
alle, 3. Rena Sahib. 6 liefen. Tot. 62:10, Pl. 31, 22:10.  
**r. Dortmund, 15. März.** (Privattelegr.) Eröffnungs-  
Jagd-Rennen. 2000 Mark. 3000 Meter. 1. Hr. C. Röhbe-  
meier's Nordstern (Hammer), 2. Sara, 3. Raz. 9 liefen.  
Tot. 59:10, Pl. 19, 18, 31:10. — Frühjahrs-Jagd-Rennen.  
2000 Mark. 3000 Meter. 1. Hr. A. Dillenbusch's Lady  
Kollie (Kreisel), 2. Verrières, 3. Hohn Head. 11 liefen. Tot.  
72:10, Pl. 26, 87, 91:10. — Joden-Gärten-Rennen. 2000 M.  
1. St. Hilgendorff's Werdelicht (Busch), 2. Sportsman, 3.  
Felsenfische. 6 liefen. Tot. 30:10, Pl. 31, 19:10. — Kronen-  
berg-Handicap. 2500 Mark. 3200 Meter. 1. Hr. C. von  
Hennigsen's Nicht doch (Rob. Franke), 2. Trutchen, 3. Wil-  
helms. 7 liefen. Tot. 86:10, Pl. 21, 15, 19:10. — Verkauf's-  
Jagd-Rennen. 2000 Mark. 3000 Meter. 1. Hr. Doert's  
Beaufort III (Emil Franke), 2. Bahn, 3. Detroi. 7 liefen.  
Tot. 70:10, Pl. 19, 15, 19:10. — Landgrafen-Jagd-Rennen.  
2000 Mark. 3200 Meter. 1. Hr. E. Scholl's Arboretum  
(Emil Franke), 2. Coup d'Veil, 3. Petra. 7 liefen. Tot. 62:10,  
Pl. 21, 15, 14:10.

**Grand Prix de Rice. 100 000 Fr. 2200 Meter.**  
1. Michel Calmann's Grand d'Espagne II (E. Robin-  
son), 2. Diavolezza, 3. Ghit. 10 liefen. Tot. 159:10, Pl. 45,  
21, 28:10.  
Prix de Bellemare. 5000 Fr. 1300 Meter. 1. Baron Ed.  
de Rothschild's Mir Raffles (O'Neill), 2. Anestaran, 3.  
Delto. 9 liefen. Tot. 20:10, Pl. 14, 58, 38:10. — Prix des  
Blas. 5000 Fr. 2200 Meter. 1. James Dennes's P'nté-  
neur (R. Henry), 2. Grand Croix II, 3. Anémique. 5 liefen.  
Tot. 20:10, Pl. 17, 26:10.  
**Autentil, 15. März.** (Privattelegramm.) Prix Melibee.  
2000 Fr. 4000 Meter. 1. Baron A. de Pierebourg's Mario  
(Head), 2. Negro, 3. Bonjour II. 9 liefen. Tot. 78:10, Pl.  
18, 15, 15:10. — Prix des Pins. 4000 Fr. 3100 Meter.  
1. Comte D. de Cambacerès' Albanais (Dujardin), 2. Du-  
rain, 3. Raton II. 7 liefen. Tot. 48:10, Pl. 24, 26:10. —  
Prix d'Autentil. 20 000 Fr. 3500 Meter. 1. A. Veil-Picard's  
Prince Christian (Parfremont), 2. Vallée de Voyage, 3.  
Stoa II. 7 liefen. Tot. 20:10, Pl. 17, 60:10. — Prix Juigné.  
15 000 Fr. 3800 Meter. 1. Champion's Saint Potin (R.  
Cauvall), 2. Manthorpe, 3. Jougex V. 14 liefen. Tot. 38:10,  
Pl. 27, 50, 81:10. — Prix Amador. 5000 Fr. 3800 Meter.  
1. Gouettevoire de Tour's La Billeterie (J. Bara), 2.  
Doge, 3. La Topaze. 3 liefen. Tot. 51:10. — Prix Ventri-  
loque. 4000 Fr. 3500 Meter. 1. Dominique Foreff's Uti-  
nam (Dancaster), 2. Gob, 3. Clairauter VII. 5 liefen. Tot.  
34:10, Pl. 21, 24:10.

## Automobil- u. Radisport.

**Radfernfahrt Berlin-Kottbus-Berlin.** Die Straßen-  
fernfahrt Berlin-Kottbus-Berlin über 236,4 Kilometer lei-  
stete am Sonntag die deutsche Straßenrennfahrer ein. Die  
vom Wetter wenig begünstigte Fahrt stellte außerordentlich  
hohe Anforderungen an die 192 Teilnehmer. Punkt 7 Uhr  
morgens entließ der Starter zwischen Mariendorf und  
Nietzenrade von 132 gemeldeten Amateuren 128 und eine  
Stunde später 69 von den 76 eingeschriebenen Berufsfahr-  
ern. In der sehr schnellen Fahrt verkleinerte sich die  
Spitzengruppe rasch. Ungefähr 5 Kilometer hinter Goffen  
(65 Kilometer) gelang es Berger und Bauer, dem Felde  
zu entweichen, doch holten Franz, Adolf Hufsch, Schulze  
und Richter die Flüchtlinge bereits bei Ludan (71 Kilomet.)  
wieder ein. Die Sechse blieben nun auch bis zum Wende-  
punkt in Götbus (118,2 Kilometer) zusammen und nur  
Böhm gelang es noch, auf dem Rückwege aus dem Hinter-  
treffen mit der vorderen Gruppe aufzuschließen. Verchie-  
dene Vorkämpfer mislungen, sodass die Spitzengruppe bis  
zum Ziel bei Mariendorf zusammenblieb. Dort warteten  
tausende von Zuschauern auf die Ankömmlinge. Der vor-  
jährige Sieger, Ernst Franz (Böhmen), schlug im End-  
spurt der Berliner Abergler glatt mit einer Länge in 8 Std.  
47 Min. 48 Sek. Adolf Hufsch, Bauer, Richter, Böhm und  
Schulze spritzten in dieser Reihenfolge nur knapp von-  
einander getrennt über das Band. Unter den Nichtgestar-  
teten befand sich auch der Sieger des Berliner Sechstages-  
Rennens Wilsa Lorenz. — In der Klasse der Amateure  
legte Arthur Rrenberg-Berlin (Sp.-Cl. Tempo 08)  
nach 8 Std. 59 Min. 23 Sek. vor Paul Kohl-Berlin (Ger-  
mania) und dessen Bruder Karl Kohl.

## Turnen.

**Feldbergfest-Turntag.**  
1. Frankfurt, 15. März. In der Turnhalle des Bocken-  
heimer Turnvereins "Vorwärts" fand heute in Gegenwart  
der Vereine des Mittelrheinkreises der Deutschen Turner-  
schaft der vorbereitende Turntag für das diesjährige  
Feldbergfest statt. Oberturnwart Münch-Dachenburg  
wurde für seine 25jährigen Dienste im Interesse des Festes  
mit einer Ehrengabe ausgezeichnet. Der Antrag der Turn-  
gesellschaft Oberursel um Einführung des Jugend-

in den Gebäuden zu Hagenburg, Bad Homburg und Id-  
stein.  
Von dem Gesamt-Bruttogewinn in Höhe von 2836 715  
Mark verbleibt nach Deduktion der Verwaltungskosten, Zu-  
weisung an die Reservefonds, Ertrag der Kursverluste u. a.  
ein  
**Reinüberschuss**  
zur Verfügung des Kommunallandtags bei der Landes-  
bank von 508 800 M. (652 900 M.) und bei der Sparkasse von  
142 411 M. (203 736 M.).

turnens bei den Feldbergfesten wurde abgelehnt,  
weil der Feldberggipfel dafür nicht den genügenden Raum  
bietet. Ebenso abgelehnt wurde der Antrag Danau (Turn-  
gemeinde) auf Gewährung des Mitbestimmungsrechts des  
Turntags bei der Auswahl der Übungen. Das diesjährige  
Feldbergfest findet am 26. Juli statt; das Fest 1915 soll am  
letzten Juli sonntage abgehalten werden, vorausgesetzt, daß  
an diesem Tage nicht das Kreisfest gefeiert wird. In diesem  
Falle wird der Termin um 14 Tage früher angesetzt. Für  
das diesjährige Wettturnen bestimmte man folgende  
Übungen für den Fünfkampf: Weithochsprung, Stabhoch-  
sprung, Steinstoßen, 100-Meterlauf und eine Kürreibübung.  
Als Mindestzahl gelten 56 Punkte. Der Kampf um den  
Wettturnungspreis soll mit dem für das Einzelwett-  
turnen vorgesehene Fünfkampf verbunden werden. Ins-  
gesamt müssen mindestens 240 Punkte bei diesem Turnen  
erreicht werden. Der vom Oberturnwart gestiftete  
Fahrschild kommt in einem Gilbentlauf einer Fünf-  
mannschaft, die mindestens 280 Punkte erreichen muß, zum  
Ausdruck. In den diesjährigen Feldbergfest-Kürschuß  
wurden gewählt: Philipp Rößig (Niedelheim) als Vorsitzender,  
Theo Kieber (Wiedrich) als Obmann, Adolf Münch  
(Hagenburg) als Oberturnwart, Wilhelm Baumann (Ober-  
ursel) als Schriftwart und Fritz Engel (Wiesbaden) als  
Beisitzer.

## Fußball, Hockey u. Athletik.

Die Fußball-Wettspiele um den Wiesbadener Pokal  
nahmen am Sonntag auf dem Sportplatz an der Frank-  
furter Straße ihren Anfang. Als Erste traten sich die  
2. Mannschaft des Sportvereins Wiesbaden  
und der Dohheimer Fußball-Sportverein  
gegenüber. Letztere traten nur mit 9 Mann an und  
mußten sich nach überlegenem Spiel seitens der Wies-  
badener mit 11:0 (Pausen 7:0) geschlagen begeben. Nicht  
einmal ein Ehrentor konnten sie erringen, obwohl ihnen  
eine gute Gelegenheit durch einen Elfmeterball gegeben  
war, den aber der Wiesbadener Torwächter gut hielt. —  
Hierauf spielte der Viebricher Fußballverein  
1902 gegen den Schiersteiner Fußballclub  
Rheingold. Ersterer hatte die kräftigere Verteidigung  
für sich, letzterer die bessere Stürmerreihe. Bis zur Pause  
erzielte jede Seite bei ziemlich ausgeglichener Spiel 1 Tor.  
Schließlich gab die schwere Viebricher Mannschaft den Aus-  
schlag, wenn es ihr bei der aufopfernden Arbeit, besonders  
des einen aguerischen Verteidigers, auch nicht gelang,  
mehr als ein Tor, das ja aber gerade zum Sieg aus-  
reichte, zu erringen.

Der Sportverein Wiesbaden hatte keine Mannschaft  
am Sonntag nach Düsseldorf geschickt, von wo sie der dortige  
Fußballverein mit der Niederlage von 0:3 Toren heim-  
schickte.

Die Spiele um die süddeutsche Meisterschaft am Sonntag  
ergaben: In Mannheim: Frankfurter Fußball-  
verein gegen Verein für Raisenpfeile Mannheim 1:0.  
Stuttgart: Die Fußballvereinigung Fästh  
schlägt die Stuttgarter Riders 4:3.

## Stand der Spiele um die Süddeutsche Fußball-Meisterschaft vom 15. März 1914:

Vereine	Spiele gewonnen	unent- sch.	verloren	Tore		Punkte
				für	gegen	
Mannheimer Verein für Raisen- pfeile (Westfreispieler)	4	1	1	2	5	7
Frankfurter Fußball-Verein (Nordfreispieler)	4	2	—	2	6	9
Spielvereinigung Fästh (Ost- freispieler)	4	3	—	1	12	6
Stuttgarter Riders (Süd- freispieler)	4	1	1	2	5	7

**Fußball im Reich.** Die Fußballmeisterschaftsspiele in  
den einzelnen Landesverbänden endeten wie folgt: In  
Leipzig: Wader gegen Fortuna 5:1, Olympia gegen Sport-  
freunde 2:1; in Magdeburg: Preußen gegen 1900 1:1; in  
Dresden: 98 gegen Sachsen 1:1, Brandenburg gegen, Ouis-  
Mus 4:3, Dresdensia gegen Sportklub 2:1, Ring gegen  
Gabsburg 2:2; in Halle: Wader gegen Fußball-Club 96  
2:0; in Braunschweig: Altona 98 gegen Eintracht 5:2 (we-  
gen des schlechten Bodens nur Gesellschaftsspiel); in Han-  
nover: Einshütteler Turnverband gegen Sportverein 2:1;  
in Altona: Holstein in Kiel gegen Union 2:0; in Hamburg:  
Viktoria gegen Eintracht Hannover 9:0; in Düsseldorf:  
Preußen Münster gegen Sportverein 4:2; in Cassel: Fuß-  
ballverein gegen Duisburger Spielverein 2:2, in Münster:  
Dammer Spielvereinigung gegen Ballspielverein 3:1; in  
Kronenberg: Mühlheimer Sportverein gegen Sport-Club  
7:2; in Königsberg: Verein für Bewegungsspiele gegen  
Diprenken 13:1; in Breslau: Sport-Club gegen Falke 5:1,  
Schlesien gegen Preußen 4:1; in Berlin: Derttha gegen  
Viktoria 1:0, Preußen-Minerva 5:0, Berliner Ballspiel-  
Club gegen Norden-Nordwest 3:2.

## Jagd- u. Schießsport.

**A. Rüdesheim, 13. März.** Nachdem die Schnepfen  
Anfang dieser Woche eingetroffen sind, wurde heute die  
erste im hiesigen Revier erlegt.  
**Dachsenhausen, 13. März.** Gestern Abend schoß der  
Gemeindeförster Ruppert die erste Schnepfe.

## Luftschiffahrt.

Tödlicher Absturz eines deutschen Militärfliegers.  
† Königsberg i. Pr., 14. März. Auf dem hiesigen Flug-  
platz stürzte heute früh der Leutnant Lesser vom 8. West-  
preussischen Infanterieregiment Nr. 176 beim Landungs-  
versuch ab. Er war sofort tot.  
Mittellungen aus dem Publikum.

**Sporthaus Schaefer, Weberg. II.** Kompl. Ausrüstungen  
für Fußball, Hockey, Jagd, Auto, Touristik u. Wintersport.

Die Einlagen bei der Sparkasse  
sind um 5 689 631 M. (4 213 149 M.) gewachsen und haben  
einen Gesamtbestand von 146 244 673 M. erreicht, der sich auf  
219 553 Sparlasenbücher verteilt.  
An Schuldverschreibungen der Landes-  
bank wurden abgesetzt 26 505 800 M. (15 185 950 M.). Zur-  
zeit sind 164 028 850 M. an Landesbankschuldverschreibungen  
im Umlauf. An Darlehen gegen Hypothek wurden  
von der Landesbank und der Sparkasse im Jahre 1913 zu-  
sammen gewährt 3194 Posten mit 24,1 Millionen Mark. Der

gesamte Hypothekensbestand beläuft sich auf 89 520 Stück  
Hypotheken mit 256,5 Millionen Mark Kapital. An Ge-  
meinden, öffentliche Korporationen usw. wurden 188 Dar-  
lehen im Gesamtbetrag von 4,8 Millionen Mark aus-  
bezahlt. Der Gesamtbestand bei der Institute an solchen  
Darlehen beläuft sich auf 2169 Posten mit 27,8 Millionen  
Mark. An Darlehen gegen Bürgschaft wurden  
796 Posten mit 2 350 005 M. ausbezahlt. Der Bestand be-  
trägt jetzt 2582 Darlehen mit 6 826 458 M. An Lombard-  
Darlehen bestanden Ende 1913 — 2145 Darlehen im Ge-  
samtbetrag von 8 769 232 M. (7 320 617 M.).

Die Verwahrung und Verwaltung von Wertpapieren  
(offene Depots) hat einen außerordentlichen Umfang ange-  
nommen. Ende 1913 waren 120,7 Millionen Mark an Wert-  
papieren deponiert, die sich auf 8789 Privatpersonen, Ge-  
meinden, Stiftungen etc. verteilten. Die Zunahme im letz-  
ten Jahre betrug allein 1109 Konten mit 11 253 500 M.

**Der Scheck- und Kontokorrentverkehr,**  
der erst im Jahre 1904 neu aufgenommen wurde, weist  
einen Umsatz von 126,5 Mill. M. (117,8 Mill. M.) auf bei  
2779 (2874) Konten. Die Debitoren betragen 5 634 817 M.  
(4 181 671 M.), die Kreditoren 11 502 389 M. (8 642 624 M.).  
Von der Entwicklung der Kassanischen Lebensversiche-  
rungsanstalt wird berichtet, daß der Zugang von Versiche-  
rungsanträgen alle Erwartungen bei weitem übertraffen  
habe. Im ersten Quartal sind nicht weniger als 1200  
Versicherungsanträge mit 4 Millionen Mark Kapital einge-  
gangen.  
Der Bericht zieht Interessenten zur Verfügung, er wird  
auf Wunsch auch durch die Post zugesandt.

### Wetterbericht.

**E. Knaus & Co.**  
jetzt Langgasse 31 u. Taunusstr. 16  
Spezial-Institut f. Optik



**Barometer**  
STÜHMISCHEN BEGEN VERÄNDERUNGEN SCHNELL ANZEIGEN

von der Wetterdienststelle Weiburg.  
Höchste Temperatur nach C.: +10 niedrigste Temperatur + 8.  
Barometer: gestern 762,9 mm, heute 750,7 mm.  
**Voraussichtliche Witterung für 17. März:**  
Noch vorwiegend wolkig und trübe mit Niederschlägen bei  
zeitweise starken, aber etwas kälteren westlichen bis nord-  
westlichen Winden.

**Niederschlagshöhe seit gestern:**

Weiburg . . . . .	5	Trier . . . . .	2
Reibberg . . . . .	4	Wippenhausen . . . . .	2
Reufkirch . . . . .	10	Schwarzenborn . . . . .	13
Warburg . . . . .	10	Rassel . . . . .	1

**Wasserstand:** Rheinbegei Land: gestern 6,05, heute 5,60 Zahn-  
begei: gestern 3,20, heute 3,98

<b>17. März</b>	Sonnenaufgang 6.15	Mondaufgang 1.02
	Sonnenuntergang 6.04	Monduntergang 7.51

Druck und Verlag: Wiesbadener Verlagsanstalt G. m. b. H.  
(Direktion: Seb. Niedner) in Wiesbaden.  
Verantwortlich für Politik und Letzte Drahtnachrichten: Hans  
Schneider; für den gesamten übrigen redaktionellen Teil:  
i. V.: Hermann Schreiber; für den Reklame- und In-  
teratenteil: Karl Berner. Sämtlich in Wiesbaden.

## Nach aufgehobener Tafel



darf beim Kaffee  
eine milde  
**Salem Gold**  
oder eine würzig  
aromatische  
**Salem**  
Aleikum  
Cigarette nicht  
fehlen.

**Salem Gold**  
(Goldmundstück, oval)

**Salem Aleikum**  
(Hohlmundstück, rund)

Preis Nr. 3 4 5 6 8 10  
3/4 4 5 6 8 10 Pfg. d. Stck. *Echt mit Firma:*

Orient-Tabak- u. Cigaretten-Fabrik  
Fabrik Yenidze Dresden. *Inh. Hugo Zietz, Hoflieferant  
S.M. d. Königs von Sachsen.*

**Trustfrei!**

# Ein Waggon Linoleum

zu enorm billigen Preisen.

## Linoleum-Läufer

60 cm breit . . . . .	Meter <b>80</b> <sup>3</sup> / <sub>4</sub>
67 cm breit . . . . .	Meter <b>1.10</b>
90 cm breit . . . . .	Meter <b>1.40</b>
110 cm breit . . . . .	Meter <b>1.85</b>
133 cm breit . . . . .	Meter <b>2.35</b>

## Inlaid-Läufer

Muster durch und durch

67 cm breit . . . . .	Meter <b>1.75</b>
90 cm breit . . . . .	Meter <b>2.40</b>

## Linoleum (2 Mtr. breit)

bedruckt, enorme Musterauswahl

Serie I . . . . .	laufender Meter <b>2.75</b>
Serie II . . . . .	laufender Meter <b>3.25</b>
Serie III . . . . .	laufender Meter <b>3.60</b>

## Inlaid-Linoleum

Muster durch u. durch (2 Meter breit)

Serie I . . . . .	laufender Meter <b>5.40</b>
Serie II . . . . .	laufender Meter <b>6.50</b>

## Linoleum-Teppiche

bedruckt, moderne Muster

Grösse 150x200 cm . . . . .	<b>6.75</b>
Grösse 180x250 cm . . . . .	<b>10.90</b>
Grösse 200x300 cm . . . . .	<b>14.50</b>

## Inlaid-Teppiche

Muster durch und durch, Perser und andere moderne Muster

Grösse 200x300 cm . . . . .	Serie I <b>22.75</b>
Grösse 200x300 cm . . . . .	Serie II <b>26.—</b>

Ein Posten Linoleum-Teppiche mit kleinen Fehlern, Grösse 200x300 cm, bis zur Hälfte des regulären Wertes.

Aussergewöhnliches Angebot!

# 3 Posten Steppdecken überraschend billig!

Posten I.

Steppdecken, bordo, zweiseitig Satin, sehr gut gefüllt  
jedes Stück **7<sup>50</sup>**

Posten II.

Steppdecken, bordo, zweiseitig Seiden-Satin, mit Halb wolle gefüllt  
jedes Stück **10<sup>50</sup>**

Posten III.

Steppdecken, bordo, zweiseitig Seiden-Satin, mit Wollfüllung  
jedes Stück **12<sup>50</sup>**

Die regulären Preise der Steppdecken sind bedeutend höher.

# Warenhaus Julius Bormass

G. m. b. H.

25/3



**L. Rettenmayer**  
Königlicher Hofspediteur  
Wiesbaden

Regelmässiger Abhole-Dienst u. Spedition von Privat-Güter.  
= Reisegepäck, Kaufm. und gewerbl. Gütern. =

Telephon 12, 124, 2376.

Bestellungen: Haupt-Bureau Nikolastrasse 5 und Reise-Bureau Kaiser-Friedrich-Platz 2, Hotel Vier Jahreszeiten.



**Mainzer Pferdemarkt.**

Verlosung Samstag, den 21. d. Mts. 400 Gem. auf. Nr. 12500  
1. B. Haupttreffer Nr. 3500, 1800 t. B. usw. 3430

Bar Geld die grös. Gewinne zu 70 pCt., die kleineren zu 80 pCt. in bar auf Wunsch. Lose à 1 Mtl. 11 Stk. 10 Mtl. Porto und Uste 25 Pfg.

Zu haben bei all. Lotterieverkäufern.  
**Karl Anger, General-Mainzer**  
Sal. Franz. Lotterie-Einnehmer.

**Kostenlose Vorführungen in Wiesbaden**  
Montag, den 16., Dienstag, den 17. und Mittwoch, den 18. März 1914, vormittags 9<sup>1/2</sup> bis 12, nachmittags 2 bis 8 Uhr.

**So wirkt meine neue Methode nach 30täg. Gebrauch!**

Der Erfolg dieser wissenschaftlichen Erfindung ist überraschend.  
Jede Dame erhält unt. Garantie m. Vorher! diesem Mittel in kürzester Zeit: Nachher!

**Feste, uppige Büste! Faltenloses, volles Gesicht!**

Damen, die noch nie eine Büste besessen haben, oder solche, bei denen die Büste erschlafft oder zu winzig ist, gelangen überraschend schnell zu prächtig entwickelten festen Formen, die bis in das höchste Alter bestehen bleiben. Es ist nur ein einmaliger Bezug nötig u. ist der Preis so gestellt, dass jede Dame sich dieses Mittel zulegen kann. Diese Methode wird von der Wissenschaft sehr empfohlen und wird für Erfolg garantiert. Keine Crème, äusserliche Anwendung. Dank-sagungen täglich. — Preis Mk. 5.— Versand mit ausführlich. Gebrauchsanweisung gegen Nachnahme.

**Institut Frieda Zimmermann**  
Wiesbaden: Kirchgasse 49, I. Stock links  
vis-à-vis Thalia-Theater. 1. 8237  
Zentrale: Köln, Kasparstrasse 9.

**Moderne Folterqualen.**



Schlimmer als im Mittelalter die Folterknechte ihre Opfer quälten, quält die modernen Menschen heute die Nervosität. Sie tritt unter den verschiedensten Formen auf. Sehr oft ist sie begleitet von Schieberischen, Auszügen, erhöhter Empfindlichkeit gegen Geräusche, Geräusche und andere äussere Eindrücke. Kopfschmerzen und bohrende, reissende oder stechende Schmerzen im Gesicht, Hals oder Armen. Schwindelanfälle oder Nüchternheitsanfälle, Amnesien und Gefühl von Taubheit. Veratropfen, Mattigkeit, plötzliches Versagen des Gedächtnisses, Anstossgefühl, Schlaflosigkeit, launisches aber unruhiges Wesen, Neugierde, besonders morgens nach dem Aufstehen, Rücken- und Gelenkschmerzen, die sich nach den Armen und Beinen fortsetzen. Gelenkschmerzen, Gefühl flatternder Bewegungen, Klopfen in den Schlagadern, Beklemmungen, Würgen, Krämpfe (auch Pankreas- und Gähkrämpfe), scharfe Krämpfe, Schwindelanfälle etc. Wenn einzelne dieser Erscheinungen bei Ihnen auftreten, so können Sie mit Bestimmtheit annehmen, dass die Nervosität auch Sie zu quälen beginnt. Sollten mehrere solcher Anzeichen bei Ihnen sich eingestellt haben, so ist Ihr Zustand unweigerlich schon bedenklicher. Das Nervensystem und dessen Zentrale, das Gehirn, wird langsam erschöpft, früher oder später erfolgt dann ein völliger Zusammenbruch und ein Dahinschwinden der geistigen und körperlichen Kräfte. Ein hochgradig nervöser Mensch sollte nicht lange zögern, sondern sehr bald etwas für seine Besserung tun, ehe seine Kräfte ruiniert sind, und er zum Gehirne herabstürzt. Die natürliche Behandlung solcher Leiden ist nicht durch Medizin oder sonst. Nervennährmittel zu erreichen, sondern einzig und allein durch ein Mittel, das die Energie hebt und die Nerven stärkt. Zu diesem Zwecke ist nichts besser geeignet, als **Matein**, das neue wunderbare Stärkungsmittel für die Nerven. Es würde hier zu weit führen, wenn ich eine ausführliche Erklärung für die Wirkung des **Matein** geben wollte. Ich siehe es deshalb vor, Ihnen Gelegenheit zu geben, sich selbst zu überzeugen. Sie sollen selbst prüfen und beobachten, wie **Matein** wirkt! Deshalb habe ich mich entschlossen, jedem Nervösen, der an mich schreibt, eine Probepackung umsonst und franco zu übersenden. Gleichzeitig erhalten Sie eine interessante Broschüre, in der Ihnen erklärt wird, warum **Matein** solche wunderbare Wirkung auf Gehirn und Rückenmark ausübt. Senden Sie mir kein Geld ein, sondern nur Ihre genaue und deutlich geschriebene Adresse auf einer Postkarte. Verzeihen Sie aber nicht, mit 10 Pfg. zu frankieren, da ich in der Schweiz wohne.

**Ulrich Kohlen, Seiden 254 in der Schweiz. 32263**

**Ruhrkohlen**

Ab 10 Ztr. Nr. 12.75  
" Ia III. " 14.25  
" Ia II. " 15.25

frei Keller gegen Vorzahlung.  
Alle anderen Sorten billigst.

**Wilh. Weber**  
Belfriedstr. 9<sup>1/2</sup> Telephon 607.

**Fichtennadel-, Heublumen-, Zinnkraut-, Kleie-Bade-Extract**  
in Gläsern und lose  
**Drogerie A. Jünke.**

Paris rue Charlot 85, Carol. Spez.-Frauenarzt. Verl. Sie mein Gratisbüchlein u. sag. Sie ausdrücklich dabel, seit welchem Monat Sie zu klagen haben. Porto 20 Pfg. \*7755

**Allgemeine Gewerbeschule Wiesbaden**

Handwerkliche Fachklassen mit gründlicher Unter- handwerksgerechter Ausbildung für Dekorationsmaler, Glas- malerei, Raumkunst, Naturstudium, Plättchenkunst = Werkstätte für Buchdrucker = Besondere Damenklasse für Kunst- gewerbe, Modeseichen und weibliche Handarbeiten = Werk- stätte für Stahl- und Metallarbeiten usw.

Tages-, Abends- und Sonntagsklassen für alle Berufe.  
Beginn: 20. April: Nähere Auskunft erteilt der Direktor.

**Malaga**  
von der 39653

**Royal-Bodega in Malaga,**  
laut amtlichem Untersuchungszeugnis reiner Naturwein, besonders empfehlenswert zur Stärkung für Kranke und Genesende, p. Fl. Mk. 1.60, 2.—, 2.60.

**Wilhelm Hirsch**  
Spezialgeschäft für Wein u. Edelbranntwein  
Telephon 868. Bleichstr. 17. Gegründet 1878.

**Ruhrkohlen, Koks**  
für Zentralheizung,  
Briketts, sowie Belgische Anthracitkohlen  
empfehlen zu bekannt billigen Preisen in unübertroffenen Qualitäten

**Kohlenhandlung Gustav Hies,**  
Tel. 2913. — Bureau: Friedrichstr. 29. — Tel. 2913.



Schulranzen 127/11  
Reisekoffer  
Blusen- u. Handtaschen  
Portemonnaies  
Rucksäcke.  
Aussersort billige Preise.

**A. Letschert,**  
10 Faulbrunnenstrasse 10.

**Färberei Gebr. Röver, Wiesbaden, Langgasse 12** und **Färberei Hugo Luchner (Inhaber: Gebr. Röver) Leipzig, Rheinstrasse 54**

Frankfurt a. Main, Bismarckring 33: **chem. Waschanstalten.**

Ca. 1000 Angestellte. Chem. Reinigen und Färben von Damen-, Herren- und Kinder-Kleidern, Vorhängen, Decken, Fellen, Spitzen, Handschuhen etc. Ca. 1000 Angestellte.

Der Sturz von der Höhe.

Original-Erzählung von Fritz Rißel - Mainz. (42. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Der elastische Geist Helene Weltz's verlegnete sich auch bei diesem, sie so schwer treffenden Schicksalsschlage nicht. Mit dem Gefühle erstirnten Unrechtes richtete sie sich empor und murmelte:

„Noch liegt das Leben vor mir! Die Welt soll sehen, daß ich den Sturz von der Höhe mit Würde ertrage!“

17. Die Stimme des Herzens.

Man hatte den verunglückten Flieger Felix Tauber nach der staatlichen Klinik gebracht und mehrere Ärzte waren damit beschäftigt, den kein Lebenszeichen von sich Gebenden vor sich zu entfalten, während andere die sich verzweifelt gebende Mutter das Abgefürzten zu beruhigen suchten. Trotz vermochten sie der Jammerschmerz nicht zu geben, geschweige denn Hoffnung auf Erhaltung des Lebens ihres Sohnes, denn ein Wunder wäre es gewesen, wenn ein Sturz aus so ungeheurer Höhe nicht tödlich verlaufen wäre und Wunder geschehen heutzutage keine mehr. Und bedenklich schüttelte der Oberarzt der Klinik, Herr als Operateur weitbekannte Obermedizinalrat Horber, das greise Haupt, als er an das Bett trat, auf das man den von den Kleidungsstücken befreiten regungslosen Körper gelegt hatte. Auf den ersten Blick schien hier jede menschliche Hilfe vergeblich zu sein, denn die Verletzungen waren ausnehmend zu schwerer Natur, als daß man hätte hoffen können, aber der erfahrene Heilkundige ließ sich doch nicht abhalten, die sorgfältigste Untersuchung vorzunehmen. Und seine scharfen Sinne nahmen in der Tat mit Hilfe seiner Instrumente nach wenigen Minuten eine leise Atmung in dem zerschmetterten Körper wahr. Mit Zinken und gefäßharten Borten entfernte er den ihn umhüllenden Kollagen seine Beisungen, ordnete die Erregung künstlicher Atmung an, wie auch die Stillung des Blutverlustes aus den zahlreichen Wunden und begann diese zu sondieren, wobei er mehrmals befriedigt nickte, denn der Bewußtlose war bei Berührung mit der Sonde zusammengegriffen.

„Hier schlummert unverwundliche Lebenskraft!“ sagte er am Schlusse der Untersuchung zu den ihn umstehenden Ärzten. Wenn mich nicht alles trügt und wenn keine Komplikationen eintreten, dann bringen wir den armen Kerl durch. Einen bösen Anax wird er freilich für sein Leben behalten, denn beide Beine und ein Arm sind ge-

brochen — ein reines Wunder, daß der Brustkorb fast unverletzt geblieben ist! Sie können der armen Frau draußen in Gottes Namen ein Klein wenig Hoffnung machen, Herr Kollege Vering!“

Einer der jungen Assistenzärzte eilte sofort in das Wohnzimmer, in welches man Frau Tauber mit sanfter Gewalt gedrängt hatte und teilte ihr die Diagnose des Obermedizinalrates mit. Die im Zimmer aufgeschickte alte Dame wandte dem Verkünder der trübenden Botschaft fast um den Hals gefallen und überschüttete ihn mit allen möglichen Fragen — ob ihr Sohn bereits zum Bewußtsein gekommen sei — wann sie ihn sehen und sprechen dürfe — ob er seine gesunden Glieder behalten und wie lange Zeit es zu seiner vollständigen Wiederherstellung bedürfe. Auf alles gab Herr Doktor Vering ausweichende Antworten, tröstete Versicherungen und entfernte sich schließlich, unter dem Vorgeben, daß seine Anwesenheit im Operationssaal dringend notwendig sei.

Es war, wie der alte Obermedizinalrat gesagt hatte, in der Tat ein Wunder geschehen. Felix Tauber hatte sich bei dem Sturze des „Kondor“ wahrscheinlich krampfhaft in dem Gestränge der Maschine festgeklammert, so daß dieses, auf den Boden anprallend und zertrümmert, die Wucht des Sturzes abschwächte und den Körper des Fliegers vor dem Zerschmetterwerden bewahrte. Sein Kopf (sowohl wie auch der Oberkörper) wiesen nur einige stark blutende Pfeilwunden auf, welche die zerbrechenden Metallteile der Maschine verursacht hatten, dagegen waren beide Beine und der linke Arm gebrochen. Eine unmittelbare Gefahr für sein Leben lag bei der kräftigen Natur des Kranken somit nicht vor, doch war es mehr als wahrscheinlich, daß er nur als Krüppel sein Schmerzenslager wieder verließ.

Aber auch zu dieser, im Veratekonzil geäußerten Auffassung schüttelte Herr Obermedizinalrat Hornauer den Kopf und sagte in seiner derben Weise:

„Abwarten und Tee trinken, meine Herren! Werden ihn schon wieder auf den Damm bringen! Wer dreihundert Meter hoch abfällt, ohne mit Freifall in's bessere Jenseits spekuliert zu werden, der kommt auch über so ein paar kleine Beinbrüche hinaus! Volken den Erfolg meiner Operation abwarten.“

Während der ärztlichen Untersuchung war Felix zum Bewußtsein gekommen und lag nun, vierzehn Tage nach dem Unglück, die gebrochenen Glieder mit Gipsbinden umwunden, unbeweglich auf seinem Lager. Körperliche Schmerzen litt er keine und die trübenden Worte des Oberarztes hatte das anfangs ihn besessende verzweifelte We-

über die Folgen seines Sturzes einigermaßen gelindert und ihn mit Hoffnung erfüllt, aber nagende Zweifel wegen Helene raubten ihm die innere Ruhe.

Warum kam sie nicht und warum gab sie nicht das geringste Lebenszeichen von sich? Sie war doch Zeugin seines Unglücks gewesen und liebte ihn mit der ganzen Blut ihres leidenschaftlichen Herzens — durfte sie da ärgern, sofort zu ihm zu eilen, um ihn zu trösten?

Vielleicht war sie vor Schrecken krank geworden und deshalb verhindert, sich wenigstens über seinen Zustand zu erkundigen? Aber diesen Trost raubte dem Darrenden seine Mutter, der es gestattet worden war, ihn zu besuchen und die ihm erzählte, daß Frau Helene Weltz sich wohl befindet und felsamer Weise wieder in ihr Elternhaus übergesiedelt sei. Die ganze Stadt zerbrach sich den Kopf darüber, warum die junge Frau das Haus ihres Schwiegervaters verlassen habe, mit dem sie doch im besten Einvernehmen verlebte. Zweifellos müsse es zu einem Zerwürfnis zwischen den beiden gekommen sein, denn Herr Weltz befindet sich auf Reisen und das Haus in der Billenstraße sei zum Verkauf ausgeschrieben.

Diese Nachricht gab Felix zu denken. Er erinnerte sich der dunklen Andeutungen, die ihm Helene bei ihrem ersten Wiedersehen gemacht hatte, an das Geheimnis, das sie ihm erst offenbaren wollte, wenn sie Mann und Frau wären. Ein banges Ahnen kam über ihn. Sollte Helene etwas begehren haben, was das Licht des Tages zu sehen hätte und war diese ihre Schuld zur Kenntnis ihres Schwiegervaters gekommen?

Es sollte ihm Aufklärung werden und zwar durch Otto Platen. Dieser verkaufte es nicht, den Freund täglich zu besuchen und stundenlang bei ihm zu verweilen. Felix freute sich jedesmal über sein Kommen, denn des Ingenieurs lustiges Geplauder half ihm über die Eintönigkeit der Stunden hinweg und lenkte ihn von seinen trübseligen Gedanken ab. Selbstredend war von beiden vor allem die Ursache des Absturzes erörtert worden. Felix erzählte, daß sich bei seinem Sturz um die Dornarme wieder das verhängnisvolle Geräusch in dem Motor bemerkbar gemacht habe. Er hätte demselben keine weitere Bedeutung beigelegt und sei wieder nach dem Flugplatz zurückgekehrt; da habe der Motor plötzlich nach einem leisen Krachen vollständig versagt und der Sturz sei unmittelbar darauf erfolgt. Zum Glück habe er Gipsgegenwart genug gehabt, sich an dem Gestränge des Apparates festzuklammern — dann habe er bei heftiger Schmerz seinen Körper durchgedrückt und sei bewußtlos geworden.

Der Ingenieur klärte den Freund über das plötzliche

2. Ziehung 3. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 14. März 1914 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers for the 2nd drawing of the 3rd class of the Prussian-South German 4th class lottery. It lists numbers from 1 to 1000, with some numbers in parentheses indicating prizes over 144 Mark.

2. Ziehung 3. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 14. März 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers for the 2nd drawing of the 3rd class of the Prussian-South German 4th class lottery. It lists numbers from 1 to 1000, with some numbers in parentheses indicating prizes over 144 Mark.

2. Ziehung 3. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 14. März 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers for the 2nd drawing of the 3rd class of the Prussian-South German 4th class lottery. It lists numbers from 1 to 1000, with some numbers in parentheses indicating prizes over 144 Mark.

2. Ziehung 3. Kl. 4. Preuss.-Süddeutsche (230. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 14. März 1914 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 144 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

Table with lottery numbers for the 2nd drawing of the 3rd class of the Prussian-South German 4th class lottery. It lists numbers from 1 to 1000, with some numbers in parentheses indicating prizes over 144 Mark.

Leciferrin dürfte in keiner Familie fehlen

Leuciferrin ist ein Eisenoxydhydrat an Zucker gebunden 0,75, aromatisiert in Cognac 40, Rest dest. Wasser.)

Aerzte und Publikum
stimmen darin überein, dass Leciferrin an der Spitze aller Kräftigungsmittel steht. Es ist nicht nur sehr angenehm von Geschmack und leicht verdaulich, sondern befördert zugleich auch den Appetit.

Aerztlich verordnet gegen Blutarmut, Nervöse Zustände, Bleichsucht, Verdauungs- und Ernährungsstörungen
Bringt neues Leben für Geschwächte und Gebrechliche
Erneuert das Blut, kräftigt Körper, Nerven und Geist, bringt gesunde, frische Farbe und neue Lebensenergie
Blutbildend, Nervenstärkend, Appetitanregend

Botschaft an Blutarmer u. Blasse.
Die allgemeine Erscheinung bei jungen Mädchen im Alter der Reife beruhen auf einem mangelhaften Blutzustand, und wenn vernachlässigt, sind oft Jahre von Unwohlsein und Unbehagen die Folge. Es ist daher von grösster Wichtigkeit, jungen Mädchen im Alter von 13-17 Jahren ab und zu eine Flasche von Leciferrin zu geben, welche das Blut bereichert, den Körper kräftigt und widerstandsfähig macht.

Vorzüglich für die Allgemeinerkennung, speziell bei Nervosität und in der Renkonvalaleszenz.

Der Jugend zum Wachstum, dem Mannesalter zur Kraft und Ausdauer, dem Greisenalter zur Verlängerung des Lebensabends.

Sehr angenehm von Geschmack, von Jung und Alt gerne genommen. - Preis Mk. 3.- die Flasche.

Leciferrin auch in Tabletten, ebenso wirksam wie das in Flaschen, sehr bequem im Gebrauche, in Gläsern à Mk. 2.50, zu haben in Apotheken; man achte auf den Namen „LECIFERRIN“ und weise Ersatzpräparate zurück. Sicher zu haben von: Taunus-Apotheke, Löwen-Apotheke, Adler-Apotheke, Viktoria-Apotheke in Wiesbaden und St. Hubertus-Apotheke in Sonnenberg.





# Eine ernste Mahnung zu rechter Zeit!

**Im Frühjahr und Sommer glauben viele unserer Leser in den landwirtschaftl. Kreisen ohne Zeitung auskommen zu können.**

Sie täuschen sich. — Eine Stunde Erholung hat jeder Bauer, jeder Arbeiter täglich, um sich durch die Zeitung auf dem Laufenden zu halten, was in der Welt vorgeht. — Außerdem haben die Abonnenten, die jetzt abbestellen, **keinen Anspruch auf die Versicherung.**

Die vermehrte Arbeit des Landwirts im Frühjahr bringt größere Gefahren eines Unfalles mit sich. Deshalb bleibt Eurem gewohnten Blatte, den „Wiesbadener Neueste Nachrichten“ treu, damit Ihr im Genusse der Versicherung bleibt!

Welche Gefahren jedem Bauer, jedem Arbeiter, überhaupt Jedermann täglich drohen, zeigt nebenstehende Zusammenstellung.

**Denken Sie darüber nach** in welche Verhältnisse die Hinterbliebenen — Frau, Kinder, arme alte Eltern — kommen können, wenn der Ernährer plötzlich bei seiner Arbeit verunglückt. — — —

## Eine Volksversicherung

im wahren Sinne des Wortes ist daher die

## Abonnementversicherung der Wiesbadener Neueste Nachrichten.

Eine große moderne Tageszeitung, die inhaltlich von keiner anderen Zeitung in Wiesbaden und dem Rheingau überboten wird, die Sie über alle Vorgänge in der Welt, aus Nah und Fern, schnellstens unterrichtet, erhalten Sie um **70 oder 90 Pfg. monatlich.**

Die Versicherung gegen Tod oder Ganzinvalidität durch Unfall ist **ganz umsonst** inbegriffen. Denken Sie darüber nach und abonnieren Sie noch heute

Uebergeben Sie bitte nebenstehenden Bestellschein deutlich unterschrieben unseren Agenten, Filialen und Zeitungsträgern; auch Postanstalten und Briefträger nehmen solche an.

### Bestellschein.

Ich bestelle hierdurch ab April 1914 und folgende Monate die

## Wiesbadener Neueste Nachrichten

**Ausgabe A** ohne die Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ mit Bestellschein durch die Trägerin oder die Agentur . . . . . **70 Pfg.**  
durch die Post bezogen (ohne Bestellschein) . . . . . **70 Pfg.**

**Ausgabe B** mit der farbigen illustrierten Wochenbeilage „Kochbrunnengeister“ mit Bestellschein durch die Trägerin oder die Agentur . . . . . **90 Pfg.**  
Durch die Post bezogen (ohne Bestellschein) . . . . . **90 Pfg.**

Name: .....

Stand: .....

Ort, Straße u. Nr.: .....

(Bitte deutlich ausfüllen. Nichtgewünschtes bitte durchstreichen.)

# Bisher erfolgte Auszahlungen.

Art des Unfalles	Name, Stand, Wohnort des Verunglückten	Ausbez. Betrag
Durch Ueberfahren eines elektr. Straßenbahnwagens	Reinh. Hahn, Regier.-Hauptkassenbuchhalter, Wiesbaden	1000.—
" Blutvergiftung	Eudw. Jul. Müller, Bahnassistent, Wiesbaden	1000.—
" Blutvergiftung	Herm. Formberg, Glasmaler, Wiesbaden	250.—
" Sturz in einen Aufzugschacht	Joh. Zimmer, Buchdrucker, Wiesbaden	500.—
" schwere Brandwunden	Joh. Weber, Friseur, Wiesbaden	500.—
" einen Sturz	Paul Stillger, Tagelöhner, Wiesbaden	1000.—
" Hufschlag eines Pferdes	W. Th. Scheurer, Tagelöhner, Wiesbaden	1000.—
" Hufschlag eines Pferdes	Bernhard Spahn, Kutscher, Wiesbaden	1000.—
" Hufschlag d. Pferdes b. Heuaufladen	Peter Bauer, Fuhrmann, Frauenstein	1000.—
" Absturz von der Leiter	Friedr. Kühling, Tüncher, Biebrich	1000.—
" Muehelnord	Franz Schipper, Arbeiter, Dogheim	500.—
" Hineingeraten i. d. Trommel b. Dreschen	Wilh. Leonh. Strack, Landwirt, Osterspai	500.—
" Sturz vom Küchenstuhl	Frau Elise Förschner, Wiesbaden	1000.—
" herabfallenden Pflasterstein	Rob. Neumeister, Kanalbauarbeiter, Wiesbad.	1000.—
" Ueberfahren eines Fuhrwerks	Franz Grünthaler, Obsthändler, Wiesbaden	1000.—
" Scheuen der Pferde	Karl Schmidt, Agent, Dogheim	1000.—
" Ueberfahren einer Lokomotive	Karl Krieger, Hilfsweichensteller, Wiesbaden	1000.—
" Sturz vom Pferde	August Pfeiffer, Landwirt, Auringen	1000.—
" Benzineexplosion	Anton Arnold, Schneidermeister, Wiesbaden	500.—
" Ertrinken im Rhein	Leonh. Stillarius, Schiffstoch, Bingen	125.—
" Ueberfahren einer Lokomotive	Christ. Mauer, Maurer, Naurod	500.—
" Einatm. von Schwefelwasserstoffgas	Mois Münch, Fabrikarbeiter, Ektville	1000.—
" Absturz vom Gerüst	Adolf Todt, Tüncher, Wiesbaden	1000.—
" Gasvergiftung	Wilhelm Schröder, Tagelöhner, Schierstein	1000.—
" Absturz vom Wagen	Albert Kölling, Fuhrunternehmer, Dogheim	1000.—
" Verstauchung beim Absteigen der elektr. Straßenbahn	Karl Pabst, Tagelöhner, Wiesbaden	300.—
" Sturz	Theodor Gebauer, Schreiner, Wiesbaden	250.—
" Absturz vom Neubau	Heinr. Roth, Zimmermann, Hochheim a. M.	500.—
" Ertrinken	Wilh. Wittmer, Hahnstätten	250.—
" Ueberfahren eines Lastwagens	Chefrau d. Maurers Gg. Braun, Nordenstadt	200.—
" Sturz b. Transport einer Kommode	Johann Kern, Fuhrmann, Wiesbaden	200.—
" Absturz vom Dache	Carl Nicolai, Tüncher, Wiesbaden	1000.—
" Bertrümmerungsbruch des rechten Unterschenkels	Peter Phil. Bach, Steinbrecher, Kettert	500.—
" Erdbeben bei Kanalarbeiten	Leonhard Straub, Installationsgehilfe, Wiesb.	1000.—
" Ueberfahren d. Scheuen der Pferde	Martin Holz, Fuhrmann, Erbach (Rhein)	500.—
" Unfall im Schacht unter Tage	Heinr. Rink, Bergmann, Braunsfels <sup>(Kreis Wehlar)</sup>	125.—
" Aufschlagen an eine Tischkante	Julius Reimann, Konditor, Wiesbaden	300.—
" Sturz in eine Grube	Adolf Lehmann, Maurer, Auringen	500.—
" Einsturz einer Kirchenmauer	Wilhelm Hettler, Maurer, Dogheim	1000.—
" Erschlagen beim Baumfällen	Georg Friedr. Christ. Besier, Bärstadt	500.—
" Herabstürzendes Gestein im Bergwerk	Aug. Herkersdorf, Bergm., Auringen (Lothr.)	250.—
	Summe Mk.	27750.—

## Zusammen 27750 Mark.